Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent — Chicago, Donnerstag, den 21. Juli 1898 — 5 Uhr-Ausgabe. — 10. Jahrgang. — No. 171

Deutet es auf Frieden?

Die Watson'sche Expedition nach Spanien plötzlich ganz und gar aufgegeben.

Angeblich damit die spanische Regierung besser um Frieden nachsuchen kann.

Doch scheint die Regierung auf alle Fälle noch Porto-Rico nehmen zu wollen—Eine spanische Gesellschaft befördert die Spanier heim.—Garcia sagt sich von den Amerikanern los.

Die zweite Truppen-Expedition trifft zu Manila ein. — Sampson in Ungnade gefallen?

(Bulletin:) Washington, D. C., 21. Juli. Das Flottengeschwader, welches unter dem Oberbefehl von Kommodore Watson nach Spanien fahren sollte, ist aufgelöst worden! Mehrere der betreffenden Schiffe werden nordwärts fahren, um in's Dock gebracht zu werden, und die übrigen sind unverzüglich nach Portorico beordert worden.

Dieser Beschluß war das Ergebniß der heutigen Konferenz des Kriegsrathes, welcher Flottensekretär Long und Kriegssekretär Alger beiwohnten. Der Gedanke, irgendwelche Flottenschiffe über den Atlantischen Ozean zu schicken, sei es nach den Kanarischen Inseln oder nach der spanischen Küste, ist vollständig fallen gelassen worden, und die amerikanischen Schiffe werden in amerikanischen Gewässern bleiben.

Diese Ankündigung ist amtlich! Man erwartet, daß damit ein beträchtliches Hinderniß für den Frieden aus dem Wege geräumt, und Spanien eine Gelegenheit gegeben werde, aus eigenem Antriebe eine ehrenvolle Schlichtung anzustreben.

(Erst hieß es bekanntlich, daß gerade behufs rascherer Herbeiführung des Friedens dieses Geschwader nach Spanien geschickt werden solle!)

Washington, D. C., 21. Juli. Präsident McKinley soll sehr aufgebracht sein über die Verzögerung in der Abfahrt von General Miles und seiner Expedition nach Portorico!

Seit mehreren Tagen schon befinden sich Miles und seine Truppen auf ihren Transportbooten zu Playa del Este und warten auf das Flotten-Geleite, welches der Admiral Sampson liefern soll. Dieser aber geht in allen seinen Vorbereitungen mit einer geradezu empörenden Langsamkeit zu Werke. Er soll daher jetzt in den Regierungskreisen in Ungnade gefallen sein. Uebrigens hat er nochmals gebieterische Ordre vom Präsidenten erhalten, **sofort** mit der Miles'schen Expedition nach Portorico aufzubrechen. Obwohl noch keine offizielle Nachricht darüber erfolgt ist, glaubt man, daß die Abfahrt jetzt endlich erfolgt ist!

(Bulletin:) Auf dem Flaggenschiff „New York", Playa del Este, 20. Juli (Washington, D. C., 21. Juli). In der Bergung des spanischen Kriegsschiffes „Maria Teresa" werden befriedigende Fortschritte gemacht. Die Gesellschaft, welcher die Aufgabe übertragen ist, glaubt, daß das Boot bis Sonntag hin gehoben sein kann. Wahrscheinlich wird auch „Reina Mercedes" gehoben werden. Bezüglich der anderen Boote, die zu Cerveras Flotte gehörten, werden noch weitere Untersuchungen angestellt.

Washington, D. C., 21. Juli. Es heißt jetzt, daß die Verzögerung in der Abfahrt der Portorico-Expedition von Cuba, ärgerlich, wie sie ist, unvermeidlich sei, da Admiral Sampsons Schiffe gegenwärtig nicht in dem nöthigen Zustand für einen anstrengenden Feldzug seien. Die Kriegsschiffe müssen regelmäßig von Zeit zu Zeit in Ordnung gebracht werden. Sampsons Flotte ist schon seit vielen Monaten in aktivem Dienst, und vor Santjago waren die Schiffe viele Tage unter Hochdampfdruck. Da jetzt die dortige Kampagne zu Ende ist, so erscheint es — wie wenigstens die Freunde und Gönner Sampsons sagen — nur natürlich, daß er eine Durchsicht der Schiffe und ihrer Maschinen wünscht, ehe weitere Operationen begonnen werden.

Man glaubt aber in manchen Kreisen auch, daß es zu einer Reibung zwischen Sampson und Miles gekommen sei. Indeß läßt sich diese Annahme nicht bestätigen.

Den neuesten Berichten zufolge kann die, schon längst erwartete Abfahrt am Samstag losgehen. Solcherart könne die Expeditionen von Tampa und Charleston Zeit erhalten, sich am Sonntag dem Geschwader in der Windward-Fahrstraße anzuschließen.

(Später:) Auf eine dringliche Anfrage der Regierung hin hat Admiral Sampson das Flottendepartement in Kenntniß gesetzt, daß das Transport-Flottengeschwader zu Guantanamo abfahren werde, sowie das Kreuzerboot „Columbia" die Aufnahme von Kohlen vollendet habe, was wahrscheinlich noch heute der Fall sein werde.

(Bulletin:) Washington, D. C., 21. Juli. Alle früheren Weisungen betreffs Lieferung von Waffen u. s. w. an cubanische Insurgenten sind rückgängig gemacht worden, und wenn sich die Cubaner ferner irgendwie widersetzlich zeigen, soll General Shafter ihnen auch die Waffen nehmen, die sie bisher hatten!

Eine Absage Garcia's an Shafter.

Santjago, 20. Juli. (Ueber Playa del Este, 21. Juli.) Der Insurgenten-General Garcia hat einen Brief an General Shafter geschrieben, worin er erklärt, er sei angewidert von der Art, wie die Amerikaner ihn behandelten, und werde daher seine eigenen Streitkräfte, die bisher mit den Amerikanern zusammenwirkten, nach den Hügeln zurückziehen; denn er wolle die Unwürdigkeiten, denen er ausgesetzt sei, sich nicht länger gefallen lassen.

U. A. beklagt sich Garcia darüber, daß der amerikanische Befehlshaber ihn nicht offiziell von der Uebergabe der spanischen Streitkräfte unter General Toral in Kenntniß gesetzt habe, und er, Garcia, auch nicht eingeladen worden sei, bei der Kapitulations-Zeremonie in Santjago zugegen zu sein. Ferner nimmt er auch Anstoß daran, daß General Shafter die Zivilbehörden in Santjago ohne Weiteres ihr Amt weiterführen ließ.

Blanco jetzt ohne Kabelverbindung.

Washington, D. C., 21. Juli. General A. W. Greely, der Chef des Signaldienstes, hatte schon vor drei Tagen seine Unterbeamten in Santjago de Cuba angewiesen, die drei Kabellinien, welche Santjago mit Cienfuegos verbinden (von wo eine Landverbindung mit Havana besteht) abzusperren und unter besondere Bewachung zu stellen. Er hat jetzt Nachricht erhalten, daß diese Weisung ausgeführt worden ist. Darnach sind jetzt die Stadt Havana und Generalkapitän Blanco endlich von allen telegraphischen Verbindung mit der spanischen Regierung abgeschossen. Es geht allerdings noch ein Kabel von Havana nach Key West, Fla., aber in Key West läßt natürlich die amerikanische Regierung die strengste Zensur üben. Infolge der Sperrung der Kabel von Santjago nach Cienfuegos sind mehrere Chiffern-Depeschen, welche von General Blanco für die spanische Regierung bestimmt waren, statt dessen in amerikanische Hände gelangt und natürlich zurückgehalten worden.

Spanier transportiren die Spanier.

Washington, D. C., 21. Juli. Wie man hört, sind die Vorkehrungen für die Beförderung der spanischen Gefangenen von Santjago nach Spanien sind von der Regierung gestern Abend so gut wie abgeschlossen worden.

Der Kontrakt für die Beförderung wurde der „Spanish Transatlantic Company" verliehen, einer spanischen Gesellschaft, welche J. M. Ceballos & Co. in New York vertreten. Die Gesellschaft verpflichtet sich, die spanischen Gefangenen gegen Zahlung von $20 für jeden Soldaten und $55 für jeden Offizier von Häfen Cubas nach Spanien zu befördern und sie unterwegs entsprechend den von der Regierung aufgestellten Spezifikationen, (welche dieselben sind, die für unsere Armee gelten) zu verpflegen.

Washington, D. C., 21. Juli. Die Administration ist sehr zufrieden mit dem Vorgehen des Obersts F. J. Hooker, welcher mit einer spanischen Gesellschaft einen Kontrakt betreffs der Heimbeförderung der Kriegsgefangenen nach Spanien abgeschlossen hat. Man hält diese Bewegung für eine sehr weise, besonders auch, da hierdurch das Kriegs-Departement der Verantwortung enthoben wird, Geleitschiffe zu liefern. Etwa 5 der zu verwendenden Schiffe der betreffenden spanischen Gesellschaft liegen augenblicklich in merikanischen Häfen, wo sie sich schon seit längerer Zeit aufhielten, aus Furcht vor Wegnahme durch amerikanische Kriegsschiffe.

General Garcia getödtet?

Kingston, Jamaica, 21. Juli. Nachrichten zufolge, welche aus Siboney, Cuba, durch Cubaner hierher gebracht worden sind, ist der vielgenannte cubanische Insurgenten-General Garcia getödtet worden. Es wird hinzugefügt, aus staatlichen Gründen wolle man die Geschichte in Cuba oder in den Ver. Staaten noch nicht bekannt werden lassen, und es wird noch nichts Näheres darüber gesagt, als, daß Garcia erschossen worden sei. Es wäre möglich, daß Garcia, der sich mit seinen Truppen westlich von der Stadt Santjago befand und den Auftrag hatte, spanische Truppen-Zuzüge abzufangen und auch den spanischen Truppen von Santjago den Rückzug nach dieser Seite hin abzuschneiden, in einen Kampf mit einer starken spanischen Streitmacht gerathen ist, die vielleicht auf dem Marsch von Holguin nach Manzanillo war.

(Bis jetzt hat obige Nachricht keinerlei Bestätigung gefunden.)

Die Friedens-Gerüchte.

London, 21. Juli. Trotz aller Ableugnungen von der amerikanischen Bundeshauptstadt aus erhält sich das Gerücht, daß zwischen der spanischen und amerikanischen Regierung Verhandlungen über die Friedensbedingungen der letzteren im Gange seien, und der britische Gesandte in Madrid, Sir Henry Drummond-Wolff, diese Bedingungen bereits völlig kenne. Ueber die Aussichten der Verhandlungen unter den jetzigen Umständen läßt sich aber noch immer nichts Bestimmtes sagen. Die spanische Regierung sieht sich wegen der Karlisten und anderer Faktoren gezwungen, sich noch in jeder Hinsicht den Anschein einer trotzigen Haltung zu geben. (Damit hängt es wohl auch zusammen, daß die Regierung auf das Nachdrücklichste in Abrede stellt, Ermächtigung zur Kapitulation von Santjago de Cuba gegeben zu haben, und davon spricht, den General Toral vor ein Kriegsgericht zu stellen.)

Die zweite Expedition zu Manila!

Hongkong, 21. Juli. Es wird gemeldet, daß die zweite Expedition aus San Francisco, unter dem Oberbefehl des Brigadiergenerals F. V. Green, zu Manila eingetroffen ist. Somit hat Admiral Dewey wieder 3500 Mann mehr zur Verfügung.

Unterwegs landeten die Truppen zu Wake Island, eine der spanischen Besitzungen (mitten zwischen den Hawaii- und den Philippinen-Inseln) und hißten dort die amerikanische Flagge auf.

(Bulletin:) Washington, D. C., 21. Juli. Folgende Depesche wurde heute Nachmittag am Flotten-Departement angeschlagen:

Hongkong, 20. Juli (Cavite, 17. Juli). Sachlage unverändert. Zweites Armee-Detachement kam heute an. Alles an Bord wohl. Der Gesundheitszustand der Leute ist ein anhaltend guter. Noch keine neuen Krankheitsfälle.

(Gez.) Dewey.

Sampson's angebliche Prisengelder-Gier.

Washington, D. C., 21. Juli. Wie man neuerdings mittheilt, ist Admiral Sampson mit seinen neuesten Ansprüchen auf Prisengelder vollständig vom Kriegsdepartement abgewiesen worden. Etwa eine Viertelmillion Dollars Prisengelder für weggenommene Handelsschiffe u. s. w. hat ihm der Krieg schon bis jetzt eingebracht; er wollte aber sogar Prisengelder für die kleinen Fahrzeuge im Hafen von Santjago haben, welche in der Kapitulation Torals an General **Shafter** inbegriffen waren. Doch entgehen ihm nicht blos diese Prisengelder, sondern es wird jetzt auch als sehr fraglich bezeichnet, ob er und seine Offiziere ein Recht auf Prisengelder für die Zerstörung von Cerveras Flotte haben, da an dieser Zerstörung die Armee mitwirkte, und Sampson selber überhaupt gar nichts damit zu thun hatte. Es kam ein ähnlicher Streitfall im Bürgerkriege vor, und auch damals entschied das Bundesgericht, daß keine Prisengelder unter solchen Umständen beansprucht werden könnten.

„Friesland" brach seine Welle.

New York, 21. Juli. Kapitän Thalenhorst vom Bremer Dampfer „Trave" berichtet, daß er am 18. Juli den Antwerpener Dampfer „Friesland", der hierher bestimmt ist (er war irrthümlicherweise bereits von Fire Island aus signalisirt worden) auf der See gesprochen habe. „Friesland" hatte seine Welle gebrochen, aber den Schaden selber zeitweilig ausbessern können, und fuhr dann mit verminderter Schnelligkeit nach New York weiter.

New Yorker Mäntelmacher-Streik.

New York, 21. Juli. Der jährliche Ausstand der Mäntelmacher der Ostseite ist wieder im Gange. Wie der Gewerkschafts-Sekretär Kapplewitz sagt, wird derselbe in den nächsten Tagen mehrere Tausend der Angestellten umfassen. Die Kontraktoren haben sich geweigert, das neue Lohn-Abkommen zu unterzeichnen.

Ausland.

Wirth ist kein Kriegsspion.

Berlin, 21. Juli. Die Nachricht, daß vor Santjago zwei deutsche Kriegskorrespondenten im amerikanischen Lager sich verdächtig benommen hätten und als muthmaßliche Spione verhaftet seien, hat in der deutschen Zeitungswelt nicht geringes Aufsehen erregt, zumal die Namen der Blätter genannt wurden. Eines derselben ist der „Frankfurter General-Anzeiger". Von der Redaktion des „Generalanzeigers" wurde folgende Auskunft über seinen Vertreter auf dem cubanischen Kriegsschauplatz erhalten und veröffentlicht: „Dr. Albrecht Wirth ist allerdings unser Korrespondent. Die letzte Korrespondenz von ihm ist vom 20. Juni datirt. Die Annahme, daß er sich zu Spionagediensten hergegeben habe, ist einfach lächerlich."

70 Häuser verbrannt.

Schwere Heimsuchung eines deutsch-böhmischen Dorfes.

Wien, 21. Juli. Von einer verheerenden Feuersbrunst ist das große deutsch-böhmische Dorf Eisendorf heimgesucht worden. 70 Häuser des 1800 Einwohner zählenden Ortes, dessen Glas- und Hüttenwerk Franzelhütte weithin bekannt ist, sind ein Raub der Flammen geworden. Unter den verbrannten Häusern sind das Gemeindeschulhaus und die Ortskirche.

Der Kaiser und der Regent von Detmold.

London, 21. Juli. Der Berliner Korrespondent der „Times" sendet seinem Blatt folgende, noch nicht anderweitig bestätigte Meldung:

Eine merkwürdige Geschichte ist hier in Umlauf. Dieselbe will wissen, daß die Offiziere der Garnison von Detmold sich geweigert haben, den Mitgliedern der Familie des Regenten von Lippe-Detmold die ihnen zukommenden Ehrenbezeugungen zu erweisen, und daß der Regent, nachdem er bei dem kommandirenden General vergeblich Beschwerde geführt hat, die Sache dem Kaiser vorgelegt habe, welcher folgende Antwort geschickt haben soll:

„Mein General hat Befehl, dem Regenten zu geben, was des Regenten ist, und nichts mehr. Uebrigens mißbillige ich den Ton, in welchem Sie sich in Ihrem Briefe ergangen haben".

Es scheint Grund zu der Annahme vorhanden zu sein, daß die Geschichte begründet ist. (!)

Berlin, 21. Juli. Die erwähnte Geschichte von einer brieflichen „Abfertigung" des über Offiziere beschwerdeführenden Regenten von Lippe-Detmold durch den Kaiser war begründet. Daß der Kaiser dem Regenten gerade nicht sehr geneigt ist, läßt sich schon daraus vermuthen, daß des Kaisers Schwager, Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe, der zeitweilig die Regentschaft über Lippe-Detmold führte, durch Beschluß des, aus sechs Richtern des Reichsgerichts unter Vorsitz des Königs von Sachsen bestehenden Schiedsgerichtes ihm, d. i. dem Grafen Ernst zu Lippe-Biesterfeld, weichen mußte, durch welche Entscheidung auch gewissermaßen des Letzteren Anrecht auf die Thronfolge anerkannt wurde, da der Fürst von Lippe-Detmold kinderlos starb und der berechtigte Thronerbe, der am 16. Januar 1831 geborene unvermählte Prinz Karl Alexander, ein Bruder des verstorbenen Fürsten, infolge Nervenleidens seit 1872 in einer Nervenheil-Anstalt zu Baireuth weilt.

Die kommende Militär-Vorlage.

Berlin, 21. Juli. Die dem Reichstag zu unterbreitende neue Militär-Vorlage wird folgende Bestimmungen enthalten: Bildung eines vierten Eisenbahn-Regiments; drei Telegraphen-Bataillone; Ergänzung der am 1. Oktober 1893 aus vierten Bataillonen gebildeten Regimenter auf drei (statt bisher zwei) Bataillone; Vermehrung und Neugliederung der Feld-Artillerie; Steigerung der Friedenspräsenz entsprechend der Bevölkerungszunahme. Die Durchführung dieser Neuordnung soll in fünf Jahren erfolgen.

Des Kaisers Schwager hat wieder einen „Job."

Berlin, 21. Juli. Das „Kleine Journal" theilt mit, daß Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, der Schwager des Kaisers Wilhelm (und zeitweilig Regent von Detmold, bis er dem Grafen Lippe-Biesterfeld weichen mußte), jetzt zum Regent von Braunschweig ernannt worden ist, da der gegenwärtige Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, dieses Amt niederlegen will.

Die Polizei verbot den Festzug.

Berlin, 21. Juli. In Kottbus (Regierungsbezirkt Frankfurt, an der Spree) hat das von Arbeiterturnvereinen der Stadt und Umgegend veranstaltete Kreisturnfest stattgefunden. Die Polizei hatte die Veranstaltung eines Festzuges durch die Stadt nach dem Festplatz verboten.

Professor Ribbeck gestorben.

Leipzig, 21. Juli. Die Universität Leipzig und die philologische Wissenschaft haben einen schweren Verlust erlitten durch den Tod des Professors Dr. Otto Ribbeck, eines der gründlichsten Kenner der altgriechischen und altrömischen Literatur und Verfassers zahlreicher hochgeschätzter Werke. Ribbeck wurde im Juli 1827 zu Erfurt geboren.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Hamburg: Pretoria von New York.

Abgegangen.

New York: Tauric nach Liverpool.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Der Schintz-Bankerott.

Wie die Security Title and Trust Co. dem Countygericht meldet, hat sie vom 30. April bis zum 20. Juli für die Bankerottmasse des Advokaten Theodor H. Schintz $3,733.32 eingezogen. Ihre Ausgaben für die Konkurs-Verwaltung beliefen sich in derselben Zeit auf $2,452.49, es verblieb mithin ein Ueberschuß von $1280.83 in der Kasse, und der Kassenbestand überhaupt stellte sich am letztgenannten Tage auf $16,286.25.

Umgestoßene Entscheidungen.

Von 17 Urtheilen unterer Instanzen werden vom Appellhof nur 6 bestätigt.

Der Appellhof von Cook County hat heute Entscheidungen in 17 Fällen abgegeben, welche ihm zur Durchsicht unterbreitet worden waren. Nur in 6 von diesen ist das Urtheil der unteren Instanz bestätigt worden, die anderen elf Fälle werden also von Neuem verhandelt werden müssen, während mit den sechs Prozessen, in denen das Urtheil bestätigt worden ist, sich muthmaßlich nunmehr das Staats-Obergericht zu beschäftigen haben wird.

Unter den umgestoßenen Entscheidungen befindet sich die in dem Erbschaftsprozeß der Familie Whiton abgegebene. Die untere Instanz hatte das Testament bestätigt, welches Frau Whiton zum Besten ihrer Tochter Louise und zum Nachtheil ihrer Söhne, Starr und Lander Whiton, gemacht hat. Durch die Bevorzugung ihrer Tochter verletzte die Mutter ein ausdrückliches Abkommen, welches sie vorher mit ihren Söhnen getroffen hatte. Darauf hatte aber die untere Instanz kein Gewicht gelegt.

Ein Gesuch des Henry M. Mason, daß die Chicago Title & Trust Co., in ihrer Eigenschaft als Massenverwalterin für die Straw & McCoy Company, angewiesen werden möge, ihm gewisse Papiere auszuhändigen, war vom Countygericht abgewiesen worden. Der Appellhof verfügt, daß das Gesuch nochmals geprüft werden solle, und erklärt, dasselbe sei so wohlbegründet, daß es bewilligt werden müsse.

Der Appellhof macht jetzt Ferien und beginnt nach Beendigung derselben seinen Herbsttermin, in welchen er gegen 175 unerledigte Prozesse mit hinübernimmt.

Der Absender muß zahlen.

Während nach dem Wortlaut der Kriegssteuer-Akte kaum ein Zweifel darüber obwalten kann, daß die Stempelsteuer auf Frachtscheine, Schiffskarten und dgl. von den betreffenden Transport-Gesellschaften getragen werden soll, scheint es ebenso klar, daß die Depeschensteuer nicht von den Telegraphen-Gesellschaften, sondern von dem depeschirenden Publikum bezahlt werden muß. Der Fabrikanten-Verein von Illinois, der es sich angelegen sein läßt, festzustellen, auf wen die verschiedenen Steuerlasten des Krieges zunächst entfallen, hat bekanntlich gegen mehrere Transport-Gesellschaften, welche die Stempelsteuer ihren Kunden aufzuhalsen versuchen, Testfälle in den Gerichten anhängig gemacht. Er wollte auch gegen die eine oder andere Telegraphen-Gesellschaft in ähnlicher Weise vorgehen, hat aber jetzt von diesem Vorhaben Abstand genommen. Herr Levy Mayer, der Anwalt des Vereins, hat sich nämlich überzeugt, daß in Anbetracht der Fassung der betreffenden Paragraphen nicht daran zu denken ist, einen derartigen Prozeß gegen die Telegraphen-Gesellschaften zu gewinnen.

Große Worte.

Die Verhandlung in Sachen des Gastrust kam heute vor Richter Gibbons zum Abschluß. Seine Entscheidung über den Antrag auf Auflösung des Trust hat der Richter sich vorbehalten. Im Laufe der Beweisführung erklärte heute Adwokat Newman, einer von den Anwälten der Kläger, der Gastrust sei nicht viel besser als eine Bande von Plünderern, Räubern und Dieben. Er habe Familien zerstört und Leute zum Selbstmord getrieben, er habe die Rechtspflege korrumpirt und stehe eingestandenermaßen auf dem Standpunkte, daß die Richter und die gesetzgebenden Körperschaften dieses Landes käufliche Waare seien.

Nicht schuldig.

Der Prozeß gegen den Ex-Bankier Joseph J. Kopperl hat heute mit der Freisprechung des Angeklagten geendet. Kopperl war bezichtigt, zwei Tage vor seiner Bankerott-Erklärung von einem gewissen Joseph Doppelt ein Deposit von $767 entgegengenommen und sich dadurch des betrügerischen Bankerotts schuldig gemacht zu haben. Die Geschworenen waren etwa fünf Stunden lang in Berathung und einigten sich gestern Abend um 8 Uhr auf Freisprechung. Der Wahrspruch wurde heute Vormittag um 10 Uhr eröffnet, worauf der vorsitzende Richter dem Angeklagten ankündigte, daß er nun wieder ein freier Mann sei.

Starb an Gasvergiftung.

Die 19 Jahre alte Katie McDonald, welche in dem Haushalt von Frau Griffin, Nr. 2943 Calumet Ave., beschäftigt war, wurde am Sonntag Morgen in ihrem Zimmer bewußtlos im Bette liegend aufgefunden. Das Zimmer war dicht mit Leuchtgas angefüllt, das einem offenen Brenner entströmte. Die an Gasvergiftung Leidende wurde nach dem Mercy-Hospital geschafft, wo sie während der letzten Nacht verstorben ist. Eine Coroner's Jury entschied heute, daß das Mädchen lediglich das Opfer eines Unfalles geworden ist.

* Der Nr. 345 W. Erie Str. wohnhafte Patrick Lynch wurde während der letzten Nacht an State und Michigan Straße von drei Straßenräubern überfallen und um seine goldene Uhr beraubt. Von den Thätern fehlt bisher jede Spur.

Friedliche Arbeit.

Die Pioniere schlagen bei Fort Sheridan eine Brücke über eine Schlucht.

Sturmeswüthen im Camp Tanner bei Springfield.

Streitsüchtiges Gebahren der Freiwilligen von North Carolina im Camp Cuba Libre.

Die Pioniere im Fort Sheridan sind jetzt fast vollständig mit Handwerkszeug, Waffen und Uniformen versehen. Gestern sind die Offiziere und Mannschaften vom Regimentsarzt, Dr. Meacham, geimpft worden. Die Kompagnien A und C haben von den Gemeindebehörden von Highland Park den Auftrag übernommen, eine Brücke über eine in der Nähe des Forts befindlichen Schlucht zu schlagen. Die Leute fingen mit dieser Arbeit gestern an und werden sie heute vollenden.

Lieutenant H. D. Humphrey vom 20. regulären Infanterie-Regiment ist als Werbe-Offizier nach Chicago gekommen und hat im St. Charles Hotel, Nr. 15 Clark Straße, ein Bureau eröffnet. Das 20. Regiment hat bei den Kämpfen vor Santjago gegen 100 Mann verloren und braucht für dieselben Ersatz.

Im hiesigen Armee-Hauptquartier hat Major James M. J. Sanno vom Dritten Infanterie-Regiment seinen Posten als General-Inspektor des Departements der Binnensee'n angetreten.

Für den Unterstützungs-Fond der Army & Navy League sind gestern nur $40 eingegangen, weniger als je zuvor. Die Summe der bisher insgesammt für den Fond abgelieferten Beträge beziffert sich auf $15,624.83.

Der heftige Regensturm von vorgestern hat auch im Camp Tanner manch Unheil angerichtet. Viele Zelte wurden umgeweht, und die obdachlosen Insassen derselben sind gründlich naß geworden. Das Feldlazareth wurde durch diesen Sturm ebenfalls niedergerissen, und durch das Zerbrechen von Medizinflaschen gingen Arzeneien im Werthe von $200 verloren. Zum Glück befand sich zur Zeit nur ein Patient in dem Lazareth, und zwar Quartiermeister Frank Hanna vom Neunten Regiment, der sich kürzlich schlimme Verletzungen am Rücken zugezogen hat, indem er von einem Wagen herabfiel. Der Kranke ist bei dem Einsturze des Zeltes nicht beschädigt worden. In seinem Zivilverhältniß war dieser Hanna, ehe er in das Heer eintrat, beiläufig Staatsanwalt für Wayne County. — In dem Küchenzelt der Kompagnie „B" des Achten kam in Folge des Sturmes Feuer aus, und das Küchenzelt selber sowie ein benachbartes großes Zelt sind durch die Flammen verzehrt worden. Neben dem großen Offizierszelt des Achten Regimentes wurde ein hoher Baum durch den Sturm umgeworfen. Auch hierbei ist es indessen ohne Verlust an Menschenleben oder ernstere Verletzungen für irgend Jemanden abgegangen.

Das Neunte Regiment wird bis morgen, Freitag, vollständig eingemustert sein. Wie es heißt, wird das Regiment spätestens nächsten Dienstag nach dem Süden abgehen. Die Waffen für das Achte Regiment sind ebenfalls bereits im Lager eingetroffen, sollen aber erst zur Vertheilung gelangen, wenn das Regiment ganz vollständig sein wird. Bisher fehlen dem Regimente im Ganzen noch gegen 30 Mann.

Aus Camp Cuba Libre treffen Klagen über große Hitze ein, und da man auch hierorts weiß, was Hitze besagen will, so kann man in dieser Hinsicht mit den Truppen sympathisiren. Einen besonders bösartigen Einfluß scheint übrigens das heiße Wetter gerade auf die Mannschaften aus dem Süden zu haben. Es macht sie zum Krakehl geneigt. Das Erste Regiment von North Carolina, welches im Lager links vom Zweiten Illinois und rechts vom Ersten Wisconsin flankirt wird, lebt jetzt mit diesen beiden Regimentern in Fehde. Unser Illinoiser Regiment trägt den Jungen von North Carolina die vorgestrige Schießerei nach, und mit den Wisconsinern fingen die aus North Carolina gestern auf dem Exerzier-Platz eine Massenprügelei an. Nur durch das Dazwischentreten einiger Kompagnien des Zweiten Virginia-Regimentes wurde Blutvergießen verhindert.

Lieutenant Brooks vom Zweiten Illinois hat aus Fort Monroe ein Schreiben von A. Krummel erhalten, einem früheren Mitgliede des Regimentes. Krummel hat sich bei Ausbruch des Krieges für das Vierte reguläre Regiment anwerben lassen, war mit demselben vor Santjago und liegt nun mit drei Schußwunden, in der Schulter, an der Brust und in der Hüfte, im Lazareth. Sonst aber, schreibt der tapfere Junge, ginge es ihm gut.

Colonel Andel vom Vierten Regiment wurde gestern nach einer Gefechtsübung von General Bancroft in sehr schmeichelhafter Weise belobt. Es sei die beste Uebung gewesen, versicherte der General, die er je zu sehen Gelegenheit gehabt.

Colonel Young vom Ersten Illinoiser Kavallerie-Regiment sieht sich veranlaßt, Beschwerden zurückzuweisen, welche in einem Chicagoer Blatte von einem ungenannten Reiter der Schwadron „C" gegen die Hospital-Leitung des Regimentes, die Trinkwasser-Zufuhr im Lager und die Verwaltung der Kantine erhoben worden sind. Der Oberst des Regimentes versichert, daß alle diese Beschwerden entweder gröblich übertrieben oder geradezu aus der Luft gegriffen seien.

Stürzte in die Tiefe.

Der 11jährige Isaac Hay begab sich heute am frühen Morgen mit einem kleinen Hunde auf die Veranda, welche sich im ersten Stockwerk der elterlichen Wohnung, Nr. 490 Wabash Avenue, befindet, um dort zu spielen. Kurze Zeit darauf hörte der Vater des Knaben einen lauten Schrei, er sah sich nach seinem Jungen um und entdeckte zu seinem Entsetzen, daß derselbe in das Erdgeschoß herabgefallen war und sich durch den Fall anscheinend sehr schwere innere Verletzungen zugezogen hatte. Der unglückliche Knabe war bewußtlos und hat bis jetzt die Besinnung noch nicht zurückerlangt. Unter dem Verdachte, den Jungen von der Veranda herabgestoßen zu haben, wurde eine in demselben Hause wohnende Frau Holtberg verhaftet. Es heißt, daß die Frau schon einmal längere Zeit in einem Irrenasyl zugebracht hat.

Aus dem Rathhause.

Gesundheitskommissär Reynolds hat heute die Obsthändler benachrichtigen lassen, daß er in Zukunft die städtische Ordinanz, welche das Bedecken der Fruchtkörbe mit Gaze verbietet, streng durchführen wird. — Dem Comptroller Waller wurden heute durch den Oberbaukommissär McGann 203 Zahlungsanweisungen für Spezialsteuer-Rabatte zugeschickt. Die Nummern dieser Anweisungen fügen sich ein zwischen den Zahlen 16,347 und 20,189.

Die Wahlrichter und Clerks der verflossenen republikanischen Primärwahlen können von heute Nachmittag an ihre Zahlungsanweisungen im Zimmer Nr. 205 des County-Gebäudes in Empfang nehmen.

Comptroller Waller äußerte sich heute dahin, daß es nicht in seiner Absicht läge, einer weiteren Anzahl Kellerwirthschaften die Lizens zu entziehen. Es seien allerdings Klagen eingelaufen, aber er wolle die Entscheidung doch lieber dem Bürgermeister selbst überlassen.

Zum Morrow-Fall.

Der Maschinist Walter Morrow, welcher am Sonntag Abend im Washington Park von einem Farbigen durch einen Revolverschuß schwer verwundet wurde, befindet sich jetzt auf dem Wege zur Besserung, und die Aerzte hoffen nun, ihn am Leben erhalten zu können. Es wird ein neuer Versuch gemacht werden, die Kugel, welche in den Unterleib gedrungen ist, zu entfernen. Der des Mordattentats verdächtige Farbige, Edward Paine, befindet sich noch immer in einer Zelle der Hyde Park Polizeistation. Er behauptet jetzt, sein richtiger Name sei Thompson, denn er wäre der Sohn des Rev. J. P. Thompson in Parkersburg, Va. Die Polizei hat Schritte gethan, um zu ermitteln, ob diese Angabe auf Wahrheit beruht.

Grober Vertrauensbruch.

In recht schnöder Weise hat der 16jährige Charles Fallenthal das Vertrauen mißbraucht, welches seine Arbeitgeber, die Konserven-Firma Miller & Hart, 25. und La Salle Str., in ihn gesetzt hatten. Er wurde gestern mit mehreren hundert Dollars in baarem Gelde, sowie Wechseln und Checks im Betrage von $3000 nach der Bank geschickt, um die ganze Summe dort zu deponiren. Faltenthal scheint es aber vorgezogen zu haben, sich mit dem Gelde aus dem Staube zu machen. Er soll sich nach New York begeben haben. Die dortigen Behörden sind benachrichtigt worden, und die hiesige Polizei erwartet stündlich, von seiner erfolgten Verhaftung zu hören.

Kurz und Neu.

* Nina Tillman, ein 13jähriges farbiges Mädchen, dessen Eltern Nr. 788 Austin Avenue wohnen, spielte heute mit Zündhölzern, ihre Kleider geriethen in Brand, und sie trug dabei sehr schlimme Wunden am ganzen Körper und im Gesicht davon. Das bedauernswerthe Mädchen wurde nach dem County-Hospital gebracht.

* J. P. Conrad, ein 45jähriger Mann, wohnhaft Nr. 2263 State Straße, stürzte gestern Abend an Wabash Ave., zwischen Jackson Boulevard und Van Buren Straße, von einem in schneller Fahrt begriffenen elektrischen Straßenbahnwagen so unglücklich auf das Pflaster herab, daß er sich einen Schädelbruch zuzog. Er wurde nach dem Mercy-Hospital gebracht, woselbst die Aerzte seine Wiederherstellung für nahezu unmöglich halten.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend; morgen unbeständig und muthmaßlich Regenschauer; lebhafte veränderliche, zumeist östliche Winde.

Illinois: Regenschauer im westlichen Theile heute Abend; morgen regnerisch; südöstliche Winde.

Indiana: Schön heute Abend; morgen regnerisch; starke südöstliche Winde.

Missouri: Oertliche Regenschauer heute Abend und morgen; lebhafte südöstliche Winde.

Wisconsin: Regnerisch im westlichen Theile heute Abend; morgen Regenschauer und muthmaßlich Gewitter; südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 72 Grad, Nachts 12 Uhr 71 Grad; Morgens 6 Uhr 68 Grad und Mittags 12 Uhr 68 Grad.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Gold=Reserve im Bundes=Schatzamt betrug nach letztem Bericht $186,760,919, der gesammte Baarvorrath $254,459,839.

— Das kleine Städtchen Holland, 10 Meilen nordwestlich von Chillicothe, O., ist durch eine Feuersbrunst fast vollständig zerstört worden.

— In Atlanta, Ga., findet zur Zeit die große Reunion der Konföderirten=Armee statt. Auch Unions=Veteranen betheiligen sich daran, und es wird das Lob der geeinigten Nation gesungen.

— In Omaha, Nebr., wurde der Kongreß der Nationalen Fischerei=Gesellschaft in Verbindung mit der Trans=Mississippi=Ausstellung eröffnet.

— Die republikanische Staatskonvention für Nord=Dakota trat in Fargo zusammen und stellte eine Kandidatenliste für die Staats= und Kongreßwahlen auf, mit F. B. Fancher als Gouverneurskandidaten.

— Wie aus Payson, Utah, gemeldet wird, sind vier junge Damen beim Schwimmen im Utahsee ertrunken. 3 der Mädchen waren Töchter von John Keel, das vierte war eine Tochter von Eberhard Bauer.

— Die Fuhrleute der Pawnee=Kohlengruben bei Danville, Jll., gingen an den Streik und setzten schon nach zwei Stunden eine Erhöhung der Löhne durch. Es ist das seit langer Zeit der erste für die Ausständigen siegreiche Streik im Kohlenrevier.

— Ein heftiger Sturm nebst Gewitter suchte den Staat New Jersey und einen großen Theil des Staates New York heim. Eine Anzahl Personen wurden vom Blitz getroffen, und zu Boonton, N. Y., wurden vier (unter einem Baumee) auf einmal getödtet.

— Die demokratische Staatskonvention für Vermont trat in Burlington zusammen. Es wurde ein Staats=Wahlzettel aufgestellt, mit Thomas W. Maloney als Gouverneurskandidaten an der Spitze; die Chicagoer Platform wurde auf's Neue gutgeheißen, und Bryan als Präsidentschaftskandidat für 1900 indossirt.

Ausland.

— Prinz Heinrich von Preußen, Befehlshaber des deutschen Geschwaders in den asiatischen Gewässern, ist von Kiaotschau nach Wladiwostok, Sibirien, abgefahren.

— Aus London wird das Ableben des Admirals Thomas Leeke Massin gemeldet, welcher der „Vater der britischen Flotte" genannt wurde. Er wurde 1802 geboren, trat 1818 in den Flottendienst und zeichnete sich vielfach aus.

— Neuerlichen Nachrichten aus Hongkong zufolge unterdrücken die chinesischen Regierungstruppen jetzt doch den mehrerwähnten Aufstand und gewinnen die von den Aufrührern eroberten Städte zurück.

— Ein New Yorker Korrespondent der „Münchener Neuesten Nachrichten" (er zeichnet sich F. K.) hatte seinem Blatte telegraphirt, daß die berühmte East River=Brücke, welche New York mit Brooklyn verbindet, angesichts des spanisch=amerikanischen Krieges in die Luft gesprengt worden sei!

— Aus London wird mitgetheilt: Bei der, schon erwähnten großen Feuersbrunst zu Sunderland, welche einen direkten Schaden von 2 Millionen Dollars verursachte, plünderte auch eine Anzahl Diebe die Gebäude aus. Mehrere derselben sind inzwischen eingefangen worden.

— Die „Kreuzzeitung" in Berlin schreibt: Die Behörden in Washington überschätzen ihre Stärke. Es würde ein großer politischer Mißgriff sein, den Kommodore Watson nach der spanischen Küste zu schicken. Selbst eine Besetzung der Kanarischen Inseln dürfte zu bedauerlichen Verwicklungen führen, indem alles Dieses weit mehr „vulkanisches Gebiet" ist, als die Philippinen. — Auch das Londoner „Daily Chronicle" erklärt diese Expedition für unklug.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Trave von Bremen; Fulda von Genua u.s.w.

Bremen: Lahn von New York.

Abgegangen.

Southampton: Saale, von Bremen nach New York.

Queenstown: Catalonia, von Liverpool nach Boston.

Lokalbericht.

Lokalpolitisches.

Demokratischer Wirrwarr.

Konvention der „Middle of the Road"=Populisten.

Weitere unabhängige Legislatur=Kandidaten.

Unter den regulären Demokraten, d. h. denjenigen, die nach wie vor zur Silberfahne schwören, herrschte gestern eine etwas beunruhigte Stimmung. Man hatte nicht erwartet, daß sich zu der am letzten Dienstage im Wellington Hotel abgehaltenen Versammlung so viele hervorragende Golddemokraten einfinden würden, und man hatte vor Allem nicht erwartet, daß diese Versammlung ein solches Aufsehen erregen würde, wie es thatsächlich der Fall gewesen ist. Besonders eifrig wurde der Brief des Ex=Bundessenators Palmer besprochen, in welchem er den Ex=Gouverneur Altgeld in überaus scharfen Worten angreift. Nun scheint aber die Harmonie unter den Silberdemokraten selbst trotz aller gegentheiligen Behauptungen nicht gerade die festeste zu sein; der Rathhausflügel kann es nicht vergessen, daß sein Herr und Meister, Carter H. Harrison, bei der Konvention in Springfield etwas schofel behandelt wurde, während der Altgeld=Flügel sich immer noch nicht daran gewöhnen kann, daß solche ehemaligen Golddemokraten, wie Ben T. Cable und Roger Sullivan, wieder mit vollen Ehren in den Schooß der regulären Demokratie aufgenommen worden sind.

* * *

Den Demokraten ist es auch recht unangenehm, daß die Populisten, oder wenigstens der „Middle of the Road"=Flügel dieser Partei, nun doch die Absicht haben, ein eigenes „Ticket" für die kommende Wahl in's Feld zu stellen. Man hatte gehofft, daß der Einfluß des populistischen Führers, Dr. Howard S. Taylor, des Stadtanwalts der jetzigen Administration, groß genug sein würde, dies zu verhindern, die Mehrzahl der Mitglieder des populistischen Zentral=Komites von Cook County erklärt aber jetzt: Taylor und sein Anhang sind einfach Demokraten geworden und wir haben die Verschmelzung mit den letzteren, weil wir dadurch unsere Selbstständigkeit als Partei verlieren, in keiner Weise gutgeheißen. So wird denn heute Abend eine Vorversammlung der „Middle of the Road"=Populisten in ihrem Hauptquartier, Nr. 153 Washington Str., abgehalten werden. In dieser Versammlung soll alles Nähere bezüglich einer regulären County=Konvention, die für den 30. d. Mts. angesetzt ist, erörtert werden.

* * *

In einzelnen politischen Kreisen wird viel davon gesprochen, daß eine Vereinigung der Sozialdemokratie mit den Populisten durchaus nicht ausgeschlossen ist, und es gibt auch Leute, die da glauben, daß ein von diesen beiden Parteien aufgestelltes „Wahlticket" mehr Gnade vor den Augen des Herrn John P. Altgeld finden würde, als das von den Demokraten aufgestellte.

* * *

Bei den Republikanern hört man jetzt viel weniger von inneren Fehden und Nörgeleien, obgleich es ja auch bei ihnen zwei Flügel gibt, und sich viele der Führer durchaus nicht sehr „grün" sind. Sie streben in ihrer Kampagne zwar vorläufig noch nicht mit vollen Segeln, aber doch schon in sachgemäßer Weise vorwärts; so wird bereits in allernächster Zeit eine Zählung sämmtlicher republikanischer Stimmgeber, soweit sich das ermitteln läßt — im ganzen Staat vorgenommen werden, und diese Zählungen sollen von Zeit zu Zeit wiederholt werden.

* * *

Im 15. Senatsdistrikt wird wahrscheinlich William Gleason als unabhängiger Kandidat für den Senatssitz auftreten. Sowohl der republikanische Kandidat dieses Distrikts, John J. Morrison, wie auch der demokratische, Peter Gallagan, waren Mitglieder der letzten Legislatur, und da Beide für das „Yerkes=Humphrey=Allen=Gesetz" gestimmt haben, so dürften denn die Aussichten eines unabhängigen Kandidaten ziemlich günstig sein.

* * *

Eine recht bittere Fehde herrscht unter den Demokraten des 2. Senatsdistrikts. Dort wurden in der vom Rathhausflügel abgehaltenen Konvention Thomas M. Ryan und John A. Owens als Legislatur=Kandidaten aufgestellt, während in der von dem „Anti=Rathhausflügel" zusammenberufenen Oppositions=Konvention Frank Sullivan nominirt worden ist. Alle Versöhnungs= und Ausgleichsversuche sind bisher gescheitert. Die Rathhausleute möchten die Angelegenheit durch das demokratische Zentral=Komite geschlichtet sehen, während Frank Sullivan lieber den Wahlkommissären das Schiedsrichteramt überlassen möchte.

* * *

Die Wahl für das Präsidentenamt der öffentlichen Bibliothek wird wahrscheinlich auf Herrn Robert S. McCormick fallen; der jetzige Präsident, A. F. Hatch, hat eine Wiederwahl dankend abgelehnt. Die Bibliotheks=Behörde ist eine der wenigen städtischen Behörden, bei welchen die Politik eine nur sehr geringe Rolle spielt; die meisten Mitglieder sind Demokraten, das wird die Herren aber in keiner Weise abhalten, für einen Republikaner zu stimmen, ebenso wie es auch umgekehrt der Fall sein würde.

* * *

Der Anwalt und bekannte demokratische Politiker Clayton E. Crafts, ist über die Behandlung, welche ihm die demokratische Parteimaschine hat zu Theil werden lassen, arg verschnupft. Crafts war während mehrerer Termine Mitglied der Staatslegislatur, auch Sprecher des Unterhauses, und er möchte gar zu gern auch diesmal wieder als Vertreter des 7. Senatsdistrikts nach Springfield gehen. Die Opposition gegen ihn war aber eine so allgemeine, daß er nicht nominirt wurde. Jetzt soll er nun die Absicht haben, falls er die nöthigen Unterschriften erhält, den dornenvollen Weg eines unabhängigen Kandidaten zu betreten.

* * *

Bei der Nachzählung der Stimmen, welche augenblicklich von den Wahlkommissären wegen des Kontestes um den Stadrathssitz der 16. Ward vorgenommen wird, sollen bereits einige entschiedene Unregelmäßigkeiten, deren sich einzelne der Wahlrichter bei der ersten Zählung schuldig gemacht haben, zu Tage getreten sein. Die Zählung eines Prezinkts wurde vorläufig ganz bei Seite gesetzt. — Bis jetzt beträgt Smulskis Pluralität über Winter noch immer 72 Stimmen.

Zu gutem Zweck.

Der „Ungarische Unterstützungsverein" veranstaltet am nächsten Sonntag in dem schattenreichen St. Paul-Park sein Jahres=Piknik, dessen gesammter Reinertrag den unterstützungsbedürftigen Landsleuten zu Gute kommen soll. Durch ein reichhaltiges und interessantes Programm hat das Arrangement=Komite dafür Sorge getragen, daß Jedermann auf dem Piknikplatz Unterhaltung in Hülle und Fülle finden wird. Die Konzertmusik wird von der rühmlichst bekannten Kapelle des Professor L. Goldsmith geliefert, worauf die Tanzlustigen zu ihrem Rechte kommen werden. Viel Vergnügen werden des Weiteren die zahlreichen Wettspiele, darunter ein Wett=Radfahren und Wettrudern, bieten. Für alle Wettspiele sind schöne Preise ausgesetzt worden. Extra=Züge gehen nach dem Piknikplatz um 9 Uhr Morgens und ¼ nach 12 Uhr Nachmittags vom Union=Bahnhof ab und halten an Milwaukee Ave. und Leavitt Straße.

War nicht so schlimm.

M. E. Arnstine hat die kürzlich von ihm gegen Capt. Charles E. Malm erhobene Anklage zurückgezogen, behauptet aber, Malm habe sich widerrechtlich in den Besitz von Sachen gesetzt, die ihm, Arnstine gehören. Wie es scheint, rührt der Streit zwischen den Männern aus einem geschäftlichen Theilhaberschafts=Verhältniß her, auf das sich Malms Gattin mit Arnstine eingelassen hat. Diese Dame hat gegen Arnstine übrigens eine Anklage wegen angeblichen Mordangriffs erhoben.

Thüringer Volksfest.

Am nächsten Sonntage, den 24. d. M., findet im Nord Chicago=Schützenpark das neunzehnte Volksfest der hiesigen Thüringer statt, mit dem diesmal ein großes Preisschießen verbunden sein wird. Daß die Thüringer ein höchst gemüthliches Völkchen sind, welches es auf's Beste versteht, seine Gäste in liebenswürdigster Weise zu unterhalten, ist zu allgemein bekannt, um noch einer besonderen Hervorhebung zu bedürfen. Ihre alljährlich wiederkehrenden Volksfeste haben sich denn auch stets, nicht allein eines finanziellen, sondern auch eines gesellschaftlichen Erfolges zu erfreuen gehabt. Auch für die heurige Festlichkeit sind wiederum die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen worden. Allerlei Belustigungen und Volksspiele der verschiedensten Art stehen auf dem reichhaltigen Programm verzeichnet. Für echtes Koburger Bier, für die beliebten Thüringer Rostbratwürste, sowie für gute Tanzmusik wird gleichfalls in der herkömmlichen Weise gesorgt sein. Das mit den Arrangements betraute Komite erwartet mit Zuversicht, daß sich nicht allein die engeren Landsleute, sondern auch die deutschen Bewohner unserer Metropole im Allgemeinen, recht zahlreich an dem vielversprechenden Feste betheiligen werden. Niemand wird sein Kommen zu bereuen haben.

Wegen 75 Cents.

Vor Friedensrichter Blume sollte gestern die Klagesache des „Ice Cream"=Fabrikanten Wm. H. Collins gegen John Little, einem Schwager des genannten Friedensrichters zur Verhandlung kommen. Es handelte sich dabei um ein Streitobjekt von 75 Cts. Da der Richter nicht erschien, so verfügten sich die beiden Parteien zu Kadi Miles Kehoe, der in einem anstoßenden Zimmer zur Gericht saß. Herr Kehoe vertagte auf Wunsch des Verklagten die Verhandlung, worüber Collins in hellen Zorn gerieth. Es kam schließlich zu einer solennen Prügelei zwischen dem Kläger und Little, wobei Collins den Kürzeren zog. Little hatte sich bald darauf vor Polizeirichter Sabath auf die Anklage des thätlichen Angriffs hin zu verantworten, wurde aber freigesprochen.

* Ein von John Schultz, Nr. 569 W. 17. Str., gelenktes Fuhrwerk kollidirte gestern an Blue Island Ave. und 14. Straße mit einem Kabelbahnwagen. Schultz stürzte dabei von seinem Sitz auf das Straßenpflaster herab und zog sich schmerzhafte Verletzungen am linken Bein zu.

Ein Biertrust?

Angeblich eine Vereinigung der Syndikats=Brauereien geplant.

Die leitenden Größen der hiesigen Brau=Industrie haben schon lange auf Mittel und Wege gesonnen, dem kostspieligen Konkurrenzkampf der Brauereien unter einander ein Ende zu machen und das Braugeschäft, durch Einführung fester Preise, bessere Regelung des Kreditsystems u.s.w., auf die frühere sichere Basis zu bringen. Die Gründung des Vereins der Chicagoer und Milwaukee'r Brauereibesitzer war ein solches Mittel, aber dasselbe hat sich nicht eben glänzend bewährt. Der Verein ging, weil einzelne Mitglieder ihre Interessen durch denselben nicht genügend gewahrt glaubten, wiederholt in die Brüche, und überdies haben ihm nie sämmtliche Chicagoer Brauerein angehört. Dann zeigte sich's auch, daß die Vereinsform der Organisation eine zu lockere war. Man dachte an einen Trust, dem aber standen bis vor einigen Jahren in Illinois gesetzliche Hindernisse entgegen, und wenn diese auch z. B. die Gasgesellschaften nicht abgeschreckt haben, sich zusammenzuthun, so hatte es doch mit der Bildung eines Biertrusts eine ganz andere Bewandtniß. Vor anderthalb Jahren nun hat die Staats=Legislatur durch den Erlaß der berühmten Konsolidirungs=Akte das Anti=Trustgesetz gewissermaßen aufgehoben. Solchen Produktions=Gesellschaften, „deren Betriebskosten vorwiegend in der Form von Arbeitslohn ausgelegt werden," steht es nach der besagten Akte frei, sich zur Förderung ihrer gemeinsamen Interessen zu vereinigen. Und das wollen, dem Vernehmen nach, nun auch die Chicagoer Brauereibesitzer thun oder zu thun versuchen. Die Vereinigung wird zunächst nur die drei größten Brauerei=Gesellschaften umfassen, nämlich die City of Chicago Brewing & Malting Co., die United States Brewing Co. und die Peter Schönhofen Brewing Co. Diese drei Korporationen umfassen acht der größten Brauereien, welche für den hiesigen Markt in Frage kommen. Falls sie zusammengehen, sind ihnen sämmtliche Mitbewerber kaum vereinigt gewachsen, geschweige denn getrennt.

Ein Vorschlag zur Güte.

In dem Verfahren, welches die Herren Charles und Maurice Sternbach und Abraham Hermann, in ihrer Eigenschaft als Hypothekengläubiger, der Equitable Gas Light & Fuel Co., vor Richter Gibbons gegen den Gastrust angestrengt haben, verursachte der Anwalt des Trusts, Anwalt Meagher, gestern eine kleine Sensation. Die Kläger dringen bekanntlich auf Auflösung des Gastrust, den sie als eine gesetzwidrige Vereinigung bezeichnen. Sie geben an, daß der Trust die Anlage, an welcher sie interessirt sind, außer Betrieb gesetzt habe. Hierdurch wurde dieselbe nach und nach vollständig entwerthet, und es könnte der Fall eintreten, daß die in den Händen der Kläger befindlichen Pfandbriefe der Equitable Co. — im Nennwerthe von $42,000 — in Folge dieser Maßnahme das Papier nicht mehr werth sein würden, auf dem sie geschrieben sind.— Anwalt Meagher behauptete, um die Ausführungen der gegnerischen Advokaten zu entkräften, daß das ganze, von denselben angestrengte Verfahren eitel Spiegelfechterei sei. Die Herren glaubten selber nicht, daß die Interessen ihrer Klienten bedroht seien, sondern beabsichtigten vermuthlich nur, irgend welche Vortheile für dieselben herauszuschlagen, welche ihnen rechtlich nicht zukämen. Er, Meagher, sei bereit — und dabei legte er das Geld in Kassenscheinen auf den Tisch — für die Bonds der Kläger auf der Stelle den vollen Nennwerth zu zahlen und außerdem $1000 zur Bestreitung der Gerichtskosten, welche die andere Seite etwa gehabt hätte. Wenn man sein Anerbieten ausschlage, so wäre das der beste Beweis, daß die Kläger andere Beweggründe für ihr Vorgehen hätten, als die von ihnen angegebenen. — Angenommen haben die Kläger Herrn Meagher's Anerbieten nicht, und dieser mußte seinen Mammon wieder einstecken. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

* In einem der Schaufenster des Peter Van Schaack'schen Droguen=Geschäfts, an der Lake Straße, ist eine aus 5680 Schwämmen zusammengesetzte Figur, einen spanischen Leierkastenmann darstellend, ausgestellt. Ein cubanischer Insurgent, in seinem friedlichen Beruf ein Schwammfischer, hat dieses Meisterstückchen, welches in seiner Art als ein Kunstwerk bezeichnet werden kann, vollbracht.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.............................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.......................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.......................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Juntas.

Eine Junta, (sprich Chunta) ist den Spanisch-Amerikanern ebenso unentbehrlich, wie den Englisch-Amerikanern ein Committee, (sprich Kommitty). Wie hierzulande alle „Bewegungen“ durch die Einsetzung eines Ausschusses eingeleitet werden, so werden in den Erdbebenrepubliken alle Revolutionen durch Juntas gemacht, die sich in's Ausland begeben, wenn ihnen daheim der Boden zu heiß wird. Der Hauptunterschied zwischen einem Committee und einer Junta ist der, daß ersteres von einer Versammlung oder ihrem Vorsitzenden ernannt zu werden pflegt, letztere dagegen sich selbst zusammenfindet. Somit gleicht die Junta gewissermaßen den hübschen Privatzirkeln, welche die politischen Bosse in den Ver. Staaten gründen. Die „Generäle“, die in jedem spanisch-amerikanischen Lande so zahlreich sind, wie in Kentucky die Colonels, verständigen sich zuerst über die Vertheilung der Beute, wie die amerikanischen Bosse ein „Slate“ machen, und erlassen dann ein Pronunciamento, was ungefähr unserer „Platform“ entspricht. Haben sie aber gemeinschaftlich den Sieg errungen, so brechen innerhalb der Junta Zwistigkeiten aus, die gewöhnlich mit dem Triumphe eines einzigen Diktators enden, wie ja auch bei uns ein Quay oder Platt schließlich alle kleineren Bosse unterwirft. Zum Sturze des Diktators bildet sich dann früher oder später wieder eine neue Junta, und so fort bis in's Unendliche.

Auch Cuba hatte natürlich seine Junta, die aber aus Gründen der Klugheit in New York und Washington ihres Amtes waltete. Sie nährte sich ehrlich und redlich von den patriotischen Beiträgen der cubanischen Zigarrenmacher in den Ver. Staaten und von dem Verkaufe cubanischer Bonds zu 5 Cents am Dollar. Vielen Abgeordneten und Senatoren imponirte sie derartig, daß sie als „Republik Cuba“ anerkannt worden wäre, wenn ihr nicht der Präsident einen Strich durch die Rechnung gemacht hätte. Jetzt liegt sie wieder in Washington herum und will es durchsetzen, daß Santjago ihren „Freunden“ ausgeliefert wird, d. h. den Gurgelabschneidern, welche die eroberte Stadt gern ausplündern möchten. In den letzten Tagen hat sich ihr noch eine Junta aus Portorico zugesellt, welche die Angliederung dieser Insel an die Ver. Staaten zu verhindern sucht. Diese neueste Junta behauptet, daß auch Portorico frei und unabhängig sein will und höchstens eine amerikanische Schutzherrschaft dulden würde. Sie droht nicht offen, aber versteckt, daß die Insel sich gegen die Ver. Staaten erheben wird, falls ihre „Forderungen“ nicht erfüllt werden, gerade wie die cubanische Junta noch vor der Kriegserklärung an Spanien drohte, daß die Cubaner ebenso erbittert gegen die Amerikaner kämpfen würden, wie gegen die Spanier, wenn die „Republik Cuba“ nicht anerkannt werde.

Die Regierung in Washington wird sich natürlich um die eine Junta nicht mehr kümmern, als um die andere. Ist Portorico eingenommen, so wird dort wohl die gleiche Ankündigung an die Einwohner erlassen werden, wie in Santjago, und die beutelüsternen „Freiheitskämpfer“ werden sich den Mund abwischen können. Immerhin werden die Ver. Staaten noch manche Schwierigkeiten mit den von ihnen befreiten Inseln haben, denn ihre edle Absicht, denselben geordnete Zustände und dauernden bürgerlichen Frieden zu geben, wird von einem großen Theile der Bevölkerung nicht gewürdigt werden. Zum Glück hat der Präsident Diaz von Mexiko gezeigt, wie man mit Juntas und Pronunciamentos fertig werden kann.

Kein Haß.

Wenn man von einem gemüthlichen Kriege überhaupt reden kann, so paßt diese Bezeichnung auf unseren Krieg mit Spanien. Vor allen Dingen sind die eigentlichen Kämpfer von gar keinen Haßgefühlen beseelt, sondern sie scheinen im Gegentheile einander aufrichtig zu bewundern. Schon Admiral Dewey sagte dem spanischen Admiral Montejo die süßesten Schmeicheleien, die dieser mit Zinsen zurückgab, und zwischen Kommodore Schley und Admiral Cervera spielte sich vollends ein Auftritt ab, den nicht einmal ein französischer Dichter auf die Bühne zu bringen gewagt hätte, weil er dem Publikum zu „unwahrscheinlich“ gewesen wäre. Schley empfing den geschlagenen Feind mit einer so warmen Lobrede, daß Cervera dem Sieger ganz gerührt um den Hals fiel und schluchzend ausrief: „Die Seeleute sind doch edel und großmüthig.“ Auch General Shafter und General Toral tauschten nach der Einnahme von Santjago die schönsten Komplimente aus, und jetzt wird aus der eroberten Stadt berichtet, daß die amerikanischen Soldaten mit den spanischen enge Freundschaft geschlossen haben, während sie von den cubanischen „Bundesbrüdern“ nichts wissen wollen. „Daß wir uns den Amerikanern ergeben mußten,“ soll ein hoher spanischer Offizier gesagt haben, „halten wir für keine Schande, denn die Amerikaner sind tapfer und von vornehmer Gesinnung, aber den Cubanern hätten wir uns nicht ergeben, sondern uns lieber bis auf den letzten Mann in cubanischer Erde begraben lassen.“

Auch die Regierung in Washington legt gegen den Feind gar keine Feindschaft an den Tag. Sie wird nicht nur die ganze Besatzung von Santjago auf Kosten der Ver. Staaten nach Spanien zurücksenden, sondern sie hat die Verschiffung dieser Truppen sogar einer spanischen Schiffsgesellschaft übertragen, obwohl doch im Kriege alle Handelsbeziehungen zwischen den kämpfenden Ländern aufhören sollen. Ferner hat sie die Anordnung getroffen, daß kein spanischer Soldat heimgeschickt werden soll, der nur im Geringsten „verdächtig“ ist, das Gelbe Fieber in sich zu tragen. Während also unser eigenes Land der Ansteckung ausgesetzt ist, soll dem feindlichen Lande die Seuche ferngehalten, und die gefangenen Spanier sollen gegen jede Gefahr geschützt werden. Wenn dieses Entgegenkommen in Spanien keinen Widerhall findet, so muß das spanische Volk seine „Ritterlichkeit“ schon ganz eingebüßt haben.

Daß der Krieg hierzulande kaum empfunden wird, ist am Ende erklärlich, denn er verursacht nicht einmal geschäftliche Störungen und hat bis jetzt wenige Opfer gefordert. Dank den kleinkalibrigen Kugeln der Mausergewehre und dem Fortschritte der wundärztlichen Kunst werden fast alle Verwundeten wiederhergestellt, und gleich todtgeschossen wurden weniger, als 400 Mann. Aber auch die Spanier, die doch ungleich größere Verluste gehabt haben und alle ihre Kolonien einbüßen dürften, nehmen sich ihr Unglück wenig zu Herzen. Sie besuchen die Theater, beklatschen die Stierkämpfe und lassen sich in ihren Belustigungen selbst durch das Elend der vielen Brotlosen nicht stören. Zur Erklärung dieser auffallenden Gleichgiltigkeit wird angeführt, daß der dreijährige Krieg gegen die cubanischen und die philippinischen Aufständischen das spanische Volk völlig abgestumpft hat, und daß ihm an einer „Kolonialmacht“ nichts mehr gelegen ist, die dem Lande schon seit Jahrzehnten nur Unheil gebracht hat. Thatsächlich werden, seit die Amerikaner Cuba und die Philippinen vom Mutterlande abgeschlossen haben, wenigstens keine neuen Opfer mehr zur Schlachtbank geführt, während in den vorhergehenden drei Jahren Hunderttausende von jungen Männern in den Tod getrieben wurden. Die herrschende Militärkaste hat zwar behauptet, daß die spanischen Mütter alle ihre Söhne gern und freudig auf dem Altare des Ruhmes würden schlachten lassen, aber in Wahrheit werden sich wohl die spanischen Mütter darüber freuen, daß ihnen durch das Dazwischentreten der Amerikaner wenigstens die noch übrig gebliebenen Söhne erhalten werden. Der Spartanerin werden sie schwerlich gleichen, die ihrem einzigen Sohne den Rath gab, sich lieber todt auf seinem Schilde heimbringen zu lassen, als vor dem Feinde zu fliehen und lebend zurückzukehren.

Gewiß gibt es auch heute noch Erbfeindschaften zwischen verschiedenen Völkern, aber ein solcher grimmiger Haß kann nicht zwischen zwei Nationen bestehen, die im Laufe der Jahrhunderte mit einander fast gar nicht in Berührung gekommen sind. Die Ver. Staaten wollen der spanischen Mißwirthschaft auf Cuba ein Ende machen, und zwar aus Menschlichkeits- sowohl wie aus Geschäftsrücksichten. Indessen thut es ihnen leid genug, daß sie dieserhalb gegen ein Land Krieg führen müssen, das ihnen in keiner Weise ebenbürtig ist. Ein so ungleicher Kampf behagt ihnen durchaus nicht. Auf der andern Seite muß Spanien nach den hergebrachten Ehrbegriffen seinen Kolonialbesitz vertheidigen, aber die denkenden Spanier sind sich wohl bewußt, daß Spanien als Kolonialmacht nur noch eine lächerliche Rolle spielen kann und in jeder Beziehung besser daran wäre, wenn es seine geschichtlichen Erinnerungen zu Grabe trüge. Nur die Militärkaste in Spanien will den Krieg noch weitergeführt haben und hat bis jetzt die Regierung einzuschüchtern verstanden. Da aber im Volke hüben wie drüben kein Haß vorhanden ist, so wird der unsinnige Kampf nicht mehr lange dauern.

Prisengelder und Prämien.

Vor einigen Tagen wurde an anderer Stelle in der „Abendpost“ mitgetheilt, daß Admiral Sampson, Kommodore Schley und die Kapitäne und Mannschaften der Fahrzeuge, welche an der Seeschlacht am Santjago betheiligt waren, etwa $200,000 bekommen würden (zur Vertheilung untereinander) für die Zerstörung der Cervera'schen Flotte. Es wurde damals der Ausdruck „Prisengelder“ gebraucht, aber diese Bezeichnung ist nicht richtig und mag wohl schon bei manchem Leser Verwunderung verursacht haben angesichts der Meldung, daß wahrscheinlich keines der spanischen Fahrzeuge wieder nutzbar gemacht werden kann. Fahrzeuge, die auf dem Meeresboden liegen, oder in der Brandung einer felsigen Küste in Stücke gehen, kann man nicht gut als Prisen ansehen. Die richtige Bezeichnung wäre wohl „Belohnung“ oder „Prämie“ gewesen.

In dem einschlägigen Gesetze wird von einer „Bounty“ gesprochen. Es heißt da: „Eine Prämie (bounty) soll von den Ver. Staaten gezahlt werden für jede Person, die sich vor Beginn des Kampfes an Bord irgend eines feindlichen Kriegsfahrzeuges befindet, welches von einem Fahrzeuge der Ver. Staaten in den Grund geschossen oder auf irgend eine andere Weise zerstört wurde, oder dessen Zerstörung sich als nothwendig zeigen wird, infolge der Beschädigungen, welche es im Kampfe erhalten hat. Diese „Bounty“ soll $100 betragen für jeden Kopf der Bemannung, wenn das feindliche Fahrzeug von geringerer. $200 für den Kopf, wenn es von gleicher oder größerer Stärke war, als das Bundesfahrzeug. Solche Bounty-Gelder sollen in derselben Weise unter die Offiziere und Mannschaften vertheilt werden, wie die Prisengelder.“

Da das Cerverasche Geschwader ohne Zweifel schwächer war, als die gesammte Flotte, welche sich unter dem Kommando Admiral Sampson's befindet, so kann bei der Annahme, daß die ganze Sampson'sche Flotte an der Zerstörung der sechs spanischen Kriegsschiffe betheiligt war, jedenfalls nur eine Bounty von $100 für jeden Kopf der Bemannung der Spanier bewilligt werden, stellt es sich aber heraus, daß nur der Kreuzer Brooklyn, die Schlachtschiffe Oregon, Indiana, Jowa und Texas und das kleine Hilfsboot „Gloucester“ an dem Kampfe theilnahmen und die übrigen Fahrzeuge zu weit entfernt waren, um gegebenen Falls eingreifen zu können, so mag die höhere Summe ($200 für den Kopf) bewilligt werden, denn die vier spanischen Panzerkreuzer und zwei Torpedobootzerstörer dürften an sich wohl ziemlich denselben Gefechtswerth besessen haben, den die drei Schlachtschiffe erster Klasse, das Schlachtschiff zweiter Klasse (Texas), der verhältnißmäßig leicht gepanzerte Kreuzer „Brooklyn“ und die ehemalige Vergnügungsjacht „Gloucester“ repräsentiren. Darüber wird wohl erst nach einer sorgfältigen Erwägung aller Umstände entschieden werden.

In Bezug auf die Prämien, welche Admiral Dewey und seinen Leuten zukommen, ist die Entscheidung getroffen worden. Der Generalauditeur (Judge Advocate General) der Marine hat entschieden, daß Montojos Geschwader dem Geschwader Dewey's nicht ebenbürtig war, wenn auch einzelne der spanischen Schiffe einen höheren Gefechtswerth besaßen, als einzelne amerikanische. Dewey's Geschwader war unstreitig stärker als das spanische, und deshalb wird für die Zerstörung des letzteren nur die Prämie von $100 auf jeden Kopf der Bemannung der spanischen Schiffe bewilligt. Da Montojo's Geschwader, ebenso wie Cervera's, eine Bemannung von etwa 2000 Köpfen hatte, so werden etwa $200,000 zur Vertheilung kommen; hiervon erhält Admiral Dewey selbst den zwanzigsten Theil — $10,000.

Es will eigenthümlich erscheinen, daß der Flotte für die Vernichtung der Feinde besondere Belohnung zugestanden wird, während das Landheer in dieser Beziehung völlig leer ausgeht, aber eine solche Bestimmung scheint nothwendig und nur gerecht und billig, so lange das Prisenmachen — das Kapern von Handelsfahrzeugen des feindlichen Landes gestattet und der Bemannung des kapernden Fahrzeuges ein Antheil an dem Werthe der Prisen zugestanden wird. Es ist jedenfalls minder gefährlich, auf Handelsfahrzeuge Jagd zu machen, als den feindlichen Kriegsschiffen im Kampfe entgegen zu treten, und es wäre völlig widersinnig, das Ungefährliche für Offiziere und Mannschaften vortheilhafter zu machen als das Gefährliche; und da nicht alle Fahrzeuge Kauffahrer oder Kriegsschiffe als Prisen einbringen können, so ist es nur ausgleichend gerecht, wenn man den Mannschaften von siegreichen Fahrzeugen eine Prämie bewilligt für die zerstörten Kriegsschiffe des Feindes.

Die ganze Prämienbewilligung hat noch einen mittelalterlichen Beigeschmack, kann aber, wie aus dem Gesagten hervorgeht, nicht gut beseitigt werden, solange der mittelalterliche Gebrauch des Kaperns von Handelsfahrzeugen noch fortbesteht. Daß dem noch so ist, daran tragen die Vereinigten Staaten keine Schuld. Schon auf der Pariser Konferenz im Jahre 1856 nahmen sie den Standpunkt ein, daß zugleich mit dem Ausstellen von Kaperbriefen das ganze Kaperunwesen fallen müsse, daß das Privateigenthum zur See denselben Schutz genießen müsse, wie das Privateigenthum auf dem Lande. Darauf wollten die europäischen Regierungen nicht eingehen, Rheder schwere Verluste erleiden müssen.

Die russischen Schiffszölle.

Es sprechen Anzeichen dafür, daß sich in den handelspolitischen Anschauungen der russischen Regierung ein Wandel anbahnt. Man scheint in den maßgebenden Kreisen, namentlich im Finanzministerium allmählich zu der Einsicht zu gelangen, daß die Aufrechterhaltung des starren Schutzzollsystems, dem man so lange gehuldigt hat, mit den Interessen des Reiches doch nicht länger vereinbar ist. Für diese Sinnesänderung spricht auch die am 1. Juli d. J. in Kraft tretende Verfügung, wodurch für die Dauer von 10 Jahren die Aufhebung oder Ermäßigung des Einfuhrzolls auf Schiffe, die im Ausland gebaut sind, angeordnet wird.

Diese Maßregel, aus der auch amerikanische Schiffsbauhöfe bei einiger Rührigkeit große Vortheile ziehen können, gestattet in erster Reihe die zollfreie Einfuhr von eisernen Seeschiffen, die für Fahrten in ausländischen Gewässern bestimmt sind, und erstreckt sich ferner auch auf Dampfseeyachten, Baggermaschinen, Eisbrecher, die dazu bestimmt sind, Seehäfen eisfrei zu halten, auf schwimmende Docks und auf alle Schiffe, die zur Donauschiffahrt unter russischer Flagge angekauft werden. Ermäßigt werden die Zölle auf eiserne, für die Schiffahrt auf Flüssen und Binnenseen bestimmte Schiffe, die aus dem Ausland eingeführt werden, und die Zölle auf Bugsirdampfer, Barken und schwimmende Krähne. Bei der im Jahr 1891 abgehaltenen Zollkonferenz, die das gegenwärtig in Rußland herrschende Schutzzollsystem ausgearbeitet hat, ist der Einfluß der Zölle auf die Entwickelung der russischen Handelsflotte nicht richtig erkannt worden. Es wurde beschlossen, die Zölle auf im Ausland gebaute Schiffe beizubehalten und zu versuchen, den russischen Schiffsbau durch Schiffsbauprämien, die Handelsschiffahrt durch Navigationsprämien zu fördern. So blieben denn die im Jahre 1887 eingeführten hohen Schiffszölle, die 20 bis 25 v. H. des Werthes der Schiffe betrugen, laut Tarif vom Jahre 1891 in Kraft.

Im Laufe der Jahre hat man aber die Entdeckung gemacht, daß dadurch die Entwickelung der russischen Handelsflotte gehemmt worden ist. Auch die Hoffnungen, die man auf die Hebung des russischen Schiffsbaues setzte, sind nicht in Erfüllung gegangen. Es wurde in Rußland theurer und schlechter gebaut als im Ausland, neue Werften entstanden nicht. Die Zölle vertheuerten den Rhedern den Ankauf leistungsfähiger Schiffe, zwangen sie zu unverhältnißmäßig hohen Kapitalanlagen und setzten sie außer Stande, ebenso billig zu arbeiten, wie ihre ausländischen Konkurrenten, so daß allmählich in der Entwickelung der russischen Handelsflotte ein Stillstand eintrat. Man gelangte zur Erkenntniß, daß die Schiffahrt ein Gewerbe ist, das weniger als andere mit hohen Einfuhrzöllen belastet werden darf, da sie in jeder Beziehung dem internationalen Wettbewerb ausgesetzt ist und die Frachten im Auslandverkehr, der Schiffen aller Nationalitäten offen steht, durch den Wettbewerb festgesetzt werden. Der russische Rheder, der viele Nebenspesen zu tragen hatte, mußte sich in Folge dessen mit einem geringeren Gewinn begnügen, als der deutsche oder der englische Rheder. Die Folge davon war, daß man die russische Handelsflagge auf ausländischen Gewässern immer seltener sah.

Das Bedürfniß nach Schiffen unter russischer Flagge machte sich dagegen im russischen Ausfuhrhandel immer mehr geltend, denn nur durch sie konnten Rußland alle Vortheile des Absatzes seiner Rohmaterialien ins Ausland verbleiben, und die russischen Exporteure die Kosten für die ausländische Vermittelung bei der Ausfuhr ihrer Waaren sparen.

Nachdem nun das Alles erkannt, ging man in Rußland ohne Zögerung daran, Aenderung zu schaffen; hierzulande herrschen ganz ähnliche Zustände, auch hier hat man die Schädlichkeit der Schifffahrtgesetze erkannt, aber hier läßt man's beim Alten, um gewisse „Interessen“ ja nicht zu schädigen.

Lokalbericht.

Popps Verbündeter.

Der Gefangenwärter Elmer A. Lutes legt ein Schuldbekenntniß ab.

In Verbindung mit den Diebereien des Erzspitzbuben Frank Popp, über welche gestern in der „Abendpost“ berichtet worden ist, hat nunmehr der Mitschuldige Popps, Gefangenwärter Elmer A. Lutes, ein umfassendes Bekenntniß abgelegt. Lutes gab zu, daß er nicht nur seit einigen Monaten geflochtene Stühle aus dem Lagerhause der „Joliet Rattan and Reed Co.“ — der Firma, welche den Kontrakt für diese Art Zuchthausarbeit hat — gestohlen und von Popp hat fortschaffen lassen, sondern er theilte auch aus freien Stücken mit, daß er seit mehreren Jahren große Mengen Talg auf die Seite gebracht hat, welche von der Zuchthausverwaltung zur Seifenfabrikation angekauft wurden. Der Werth des gestohlenen Talgs beziffert sich auf etwa $400 und der der Stühle auf $300. Lutes, ein etwa 35jähriger Mann, ist in dem Dörfchen Homer, Will County, daheim. Seine Anstellung im Zuchthause erhielt er im letzten Jahre der Altgeld'schen Staatsverwaltung. Er war Aufseher der landwirthschaftlichen Abtheilung der Strafanstalt. Popp war in dieser Abtheilung beschäftigt, und Lutes hat das Stehlen der Stühle mit ihm verabredet, während er noch unter seiner Aufsicht stand.

Lebensmüde Menschen.

Die 50 Jahre alte Farbige Clara Walter, welche mit ihrem Manne Nr. 517 State Str. wohnte, wurde gestern todtkrank auf der Treppe des Hauses Nr. 52 Taylor Str. sitzend vorgefunden. Noch ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war, hatte die Frau bereits ihren letzten Athemzug gethan. Wie sich später herausstellte, hatte die Unglückliche in selbstmörderischer Absicht eine Dosis Gift genommen.

In seiner Wohnung, welche sich Nr. 194 Curtis Str. befindet, versuchte gestern der 46 Jahre alte Michael Dragnetto seinem Leben mittels einer Dosis Pariser Grün ein jähes Ende zu bereiten. Der Selbstmordkandidat, dessen Zustand ein sehr bedenklicher ist, wurde nach dem County-Hospital gebracht.

Wie der Polizei erst nachträglich gemeldet worden ist, hat der Schuhmacher John A. Johnson am Montag den Versuch gemacht, sich aus der Welt zu schaffen, indem er sich mit einem scharfen Messer eine Wunde am Halse beibrachte. Sien Zustand verschlimmerte sich derartig, daß er gestern nach dem Hospital geschafft werden mußte. Drückende Noth soll Johnson veranlaßt haben, den Tod zu suchen.

Die Leiche des Zimmermanns Mathias Merker, welcher sich vorgestern am Fuße der 16. Straße in den See stürzte, ist gestern von der Polizei geborgen und von Frau Merker als die ihres Ehemannes identifizirt worden.

Die Drainagebehörde.

In der gestrigen Sitzung der Drainage-Behörde hat diese es endgiltig abgelehnt, der Verwaltung des Illinois & Michigan-Kanals Erlaubniß zur Gewinnung von mehr Wasserkraft zu geben, als zwischen den beiden Behörden kontraktlich vereinbart worden ist. Nur Kommissär Jones protestirte dagegen, daß man den weitaus größeren Theil der Wasserkraft des neuen Kanals unbnutzt lassen soll. Ihre eigenen Pläne zur Ausnutzung dieser Kraft hat nämlich die Drainage-Behörde längst aufgegeben. — Auf Empfehlung ihres Rechtsberathers, des Herrn Hayes, lehnte die Drainage-Kommission es ab, Ländereien, welche sie für Kanalzwecke erworben hat, die sie aber nicht für solche gebraucht, weiter zu verkaufen. Herr Hayes hat nämlich das Gutachten abgegeben, daß die Behörde durch einen Wiederverkauf solcher Liegenschaften nachträglich das Kondemnirungsrecht einbüßen würde, unter welchem sie dieselben erworben hat.

Für die Anlegung der Köpfe für die in Joliet zu erbauende Eisenbahn-Brücke waren sechs Angebote eingelaufen. Dieselben wurden dem Ingenieur überwiesen, damit er sie übersichtlich zusammenstelle.

Germania Männerchor.

Das gestern vom Germania-Männerchor im Bismarck-Garten arrangirte Sommernachts-Fest war außerordentlich gut besucht, den Gästen wurde aber insofern eine Enttäuschung bereitet, als sie vergeblich darauf warteten, daß die Sänger des Vereins sich an der Durchführung des musikalischen Theiles des Programms betheiligen sollten. Wodurch der Streik der Sänger veranlaßt worden ist, darüber hörte man nur unbestimmte Gerüchte. Es heißt übrigens, daß in der heutigen General-Versammlung des „Germania-Männerchor“ beantragt werden wird, tüchtige Sänger bis auf Weiteres kostenfrei in den Verein aufzunehmen. Ob diese Maßregel nur die Brechung des Sängerstreiks bezwecken soll, oder ob man vielleicht beabsichtigt, nach dem Muster des New Yorker „Arion“ einen Chor von subventionirten Sängern zu gründen, das wird vorläufig von den Antragstellern noch nicht gesagt.

* Simon Livingston, welcher sich gestern in selbstmörderischer Absicht in der Wohnung seiner Tochter, Frau Julia Jacobson, Nr. 4744 State Str., eine Kugel in den Kopf gejagt hatte, ist nunmehr an den erlittenen Verletzungen gestorben. Gram über den Verlust seiner vor einigen Jahren verstorbenen Gattin soll dem 79jährigen Manne das Leben verleidet haben.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Peter Bauer

nach kurzem aber schwerem Leiden am 20. Juli, 8 Uhr Abends, im Alter von 33 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 24. Juli, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 18 Haddon Ave. (früher Jane Str.), nach Waldheim. Um stilles Beileid bittet die trauernde Gattin **Elisabeth Bauer,** geb. Zuschlag.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebes Söhnchen

Carl Meinerns,

am 20. Juli, Nachmittags halb 4 Uhr nach zweijähriger schwerer Krankheit im Alter von 10 Jahren 10 Monaten 16 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 22. Juli Nachmittags halb 2 Uhr, vom Trauerhause, 921 Oakdale Ave., nach dem St. Bonifacius Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Eltern:

Michael und Elis. Meinerns.
Fr. Xaver und Elisabeth Wiederkehr, Pflegeeltern.

Todes-Anzeige.

Einigkeit-Loge No. 101, O. M. P.

Allen Mitgliedern zur Nachricht, daß unsere Schwester

Anna Fries

am 20. Juli gestorben ist und am Freitag, den 22. Juli, Nachm. um halb 3 Uhr, vom Trauerhause, 119 W. Huron Str., aus nach Waldheim begraben wird.

Willy Büchner, Präsident.
Ferd. Kornrumpf, Sekr.

Gestorben: Freda Juengling, Tochter von Jacob und Bertha Juengling, im Alter von 11 Monaten. Beerdigung vom Trauerhause, 911 W. 42. Ave., am Freitag, um 1 Uhr Nachm., mit Kutschen nach Waldheim.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers. — Shenandoah.
Hopkins. — A Flag of Truce.
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Bismarck-Garten. — Tägliche Konzerte des Bunge-Orchesters.
Sunnyside Park. — Jeden Abend Militär-Konzert.
The Terrace. — Jeden Abend Konzert des deutsch-amerikanischen Orchesters.
Fick's Sommer-Garten. — Jeden Abend Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.
Coliseum. — Pain's „Cuba".

Lokalbericht.

Höhere Milchpreise.

Der Verband der Meiereibesitzer aus der Umgebung Chicagos hat gestern seine vierteljährliche Geschäftsversammlung abgehalten und in derselben hauptsächlich über den Mangel an Milch debattirt, welcher sich angeblich im nördlichen Illinois, sowie in den anstoßenden Bezirken von Indiana und Wisconsin seit einigen Monaten fühlbar macht. Während Chicago unter normalen Verhältnissen täglich 17,000 Kannen Milch von je 8 Gallonen Inhalt verbraucht, können schon seit geraumer Zeit nur mehr etwa 12,000 Kannen nach der Stadt geliefert werden. So behaupten wenigstens die Meiereibesitzer, und die Milchhändler bestätigen, daß es sich so verhält. Zur Erklärung dieser Sachlage wird einestheils die herrschende Dürre angeführt und anderentheils der Umstand, daß viele Hunderte von Milchkühen als Schlachtvieh verkauft worden seien; weil in Folge der großen Aufträge, welche die Schlachthausbesitzer von der Bundesregierung erhalten, die Viehpreise erheblich gestiegen sind. — Das Ergebniß der gestrigen Sitzung war ein Beschluß, den Preis der 8 Gallonen-Kanne Milch für die nächsten drei Monate von 75 auf 90 Cents zu erhöhen. Die Kleinhändler werden nun wohl ebenfalls mit dem Preise aufschlagen und statt 5 Cents 6½ — 7 Cents für das Quart Milch berechnen.

Quartierwechsel.

Unter den verurtheilten Verbrechern, welche gestern nach dem Zuchthaus in Joliet geschickt wurden, befand sich auch Edward Smith, welcher wegen Ermordung des Wirthes John Heitmann von Süd Chicago eine lebenslängliche Zuchthausstrafe zu verbüßen hat. Nach Joliet gingen ferner August Carlson (wegen Todtschlags), Anton Sotell (wegen Mordversuchs), Tony Federle, Michael Burns, Harry Green (wegen Straßenraubs), D. H. Terry, William Smith, John McDonald (wegen Einbruchs), John Barkofski (wegen Diebstahls).

* Die hiesige Firma Heldmaier & Neu hat von der Bundesregierung Auftrag zur Ziehung einer Hafenmauer für San Pedro, Cal., erhalten. Die Arbeit, welche im nächsten Januar in Angriff genommen werden soll, wird mehrere Jahre zu ihrer Ausführung erfordern und einen Kostenaufwand von $1,500,000 verursachen.

Bewilligte einen Einhaltsbefehl.

Die J. W. Leston Manufacturing Co., Nr. 241 S. Jefferson Str., erwirkte gestern von Richter Brentano einen Einhaltsbefehl gegen Joseph J. Lancit, durch welchen demselben verboten wird, vor dem Jahre 1900 eine eigene Holzschnitzerei in den Staaten Illinois oder Indiana zu betreiben. Die Vertreter der Leston Company beschworen, daß sich Lancit ihnen gegenüber hierzu im Jahre 1890 kontraktlich verpflichtet hätte.

Ertrunken.

Der zehnjährige Otto Tindolph, dessen Eltern im Hause Nr. 386 N. State Straße wohnen, wurde gestern Nachmittag, als er am Ufer der nördlichen Lagune im Lincoln Park stand, von Krämpfen befallen, stürzte in das Wasser und ertrank. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Henel Bros., 3stöck. Brick-Apartment-Gebäude, 542 Douglas Park Bld., $20,000.
Wm. Erickson, 1stöck. Brick-Cottage, 2263 Congreß Str., $1200.
Church & Sherwood, vier 1stöck. Frame-Stores, 1118—1120 Lincoln Ave., $1700.
C. A. Bonney, 2stöck. Frame-Residenz, 2875 Sheridan Drive, $18,000.
A. Hoad, zwei 3stöck. Brick-Apartment-Gebäude, 292 bis 298 E. 60. Str., $32,000.
R. W. Dunn, 2stöck. Brick-Flat-Gebäude, 822 Monticello Ave., $4000.
Julius Kasp, 3stöck. Brick-Anbau, 459 W. Chicago Ave., $10,000.
E. A. Hartwell Lumber Co., Fabrik und Schuppen, Elston Ave. und Snow Str., $20,000.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Adele Ziefe, 1039 School Str., 30 J.
Hermann Klauck, 616 N. Ashland Ave., 39 J.
Joseph Niggli, 411 Sedgwick Str., 74 J.
Agnes Sauber, 138 Seminary Ave., 31 J.
Hermann Seifert, 877 Western Ave., 29 J.
John Fertig, 410 W. Superior Str., 31 J.
Charles Herring, 9638 Avenue M, 42 J.
Peter Triens, 254 Franklin Str., 25 J.
Gustav Geise, 89 Front Str., 66 J.
Clara Wert, 7206 Champlain Ave., 38 J.
Emilie Weinert, 2331 Fulton Str., 76 J.
Mathilde Weber, Larrabee und Lincoln Str., 70 J.

* Rogers Park wird endlich größere Schulräumlichkeiten erhalten, deren es seit längerer Zeit dringend bedarf. Der Präsident des Schulraths hat nämlich gestern den Architekten der Behörde angewiesen, sofort die Baupläne für einen Anbau zur Rogers Park-Schule zu entwerfen. Die hierfür benöthigten Gelder in Höhe von $40,000 sind bereits vor drei Jahren vom Stadtrath bewilligt, merkwürdiger Weise aber noch nicht für ihren Zweck verwendet worden.

Einfacher Fahrpreis nach Saratoga und zurück,

Via der Nickel Plate Bahn, am 1. und 2. August, gelegentlich der Versammlung der Young People's Christian Union der Vereinigten Presbyterianischen Kirche. Rückfahrt am oder vor dem 31. August. Tickets müssen beim Joint-Agent in Saratoga deponirt werden. Billige Raten nach vielen anderen östlichen Punkten. Laßt Euch nähere Auskunft von dieser Office aus, 111 Adams Str., zuschicken. Van Buren Str. Passagier-Bahnhof, Chicago. dosa—81jl

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Otto Sitzenstock, Emilie Stard, 26, 19.
Chas. E. Roach, Annie M. Gerlach, 23, 22.
Wm. F. Wolff, Josephine G. Klesart, 24, 19.
Thomas H. Hendrickson, Katherine Reglin, 38, 32.
Tobias Ruff, Julia Wielleminus, 46, 52.
Reinardus de Groot, Jennie de Jung, 28, 30.
Jsaaert Foster, Belle Chastain, 35, 23.
Owen McGourty, Susan Donnelly, 39, 34.
Frank A. Sperling, Bessie P. Bolzin, 30, 19.
A. H. Clauder, Carrie C. M. Kronde, 23, 22.
Chas. L. D. Kane, Clara L. McCoy, 27, 24.
H. J. Leserer, Wilhelmina Munich, 38, 23.
Wm. C. F. Cook, Elizabeth J. Becker, 26, 24.
George J. Williams, Annie Lee, 42, 30.
J. N. Robinson, Gertrude D. Albrecht, 28, 20.
Kittie Berry, Harry McMahon, 19, 22.
John Bell, Mary Matejke, 22, 18.
Guy C. Murray, Linda A. Erickson, 29, 22.
John Hall, Susie Stoffen, 26, 21.
Van Buren Martin, Emma C. Lange, 35, 22.
Joseph Moeller, Mathilda Lewinski, 23, 20.
Wm. F. Sykes, Bertha H. Marshall, 29, 20.
Louis Silverman, Guthel Zukerbeat, 28, 19.
August Fisher, Ida Kuß, 33, 23.
John White, Katherine Tracey, 22, 22.
Clarence J. Hubbell, Emma J. R. Speck, 29, 25.
George McClelland, Sarah Bamber, 27, 21.
Amasa O. Clapp, Julia Cannon, 21, 19.
Wm. Boeckler, Mathilda Stretton, 35, 28.
M. G. Gordon, Elizabeth Honlahan, 26, 26.
T. E. Dougherty, Bertha M. Hannum, 39, 24.
Alfred Bonde, Johanna Molorggren, 33, 32.
Robert M. Baker, Sarah McKinney, 67, 44.
Robert F. Nutt, Cora D. Harper, 32, 24.
John Johnson, Anna Hanson, 24, 20.
Arthur W. Short, Alice M. Johnson, 26, 26.
Martin Horn, Antonette Zack, 30, 21.
L. F. Gehohe, Katherine M. Hamrock, 23, 21.
Chas. Breitenrecter, Frederike Gottz, 30, 21.
Christian Hoaring, Annie Kofoen, 25, 23.
Antone Krozel, Antonia Parzantka, 28, 19.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Lucinde gegen W. D. Sherman, wegen Verlassung; Emma gegen John Zell, wegen grausamer Behandlung; Annie gegen August Curie, wegen Verlassung; James gegen E. Fleming Miller, wegen Verlassung; Wally gegen Leopold Garnish, wegen grausamer Behandlung.

Marktbericht.

Chicago, den 20. Juli 1898.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 50—65c per Zuber.
Blumenkohl, 25—40c per Korb.
Sellerie, 30—50c per Dutzend Bündchen.
Salat, hiesiger, 20—30c per Barrel.
Zwiebeln, 60—75c per ½ Bushel.
Radieschen, 20—50c per 100 Bündchen.
Kartoffeln, neue, 40—65c per Bushel.
Mohrrüben, 40c per Barrel.
Gurken, 15—30c per ½ Bushel.
Tomatoes, 20—35c per Kiste.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 7½—8c das Pfund.
Truthühner, 7—8c das Pfund.
Enten, 6—6½c das Pfund.
Gänse, $3.50—$4.50 per Dutzend.

Butter.
Beste Rahmbutter, 16½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 11c das Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere, 1300—1700 Pfd., $5.05—$5.50.
Kühe, 400—800 Pfd., $3.25—$4.80.
Kälber, 100—400 Pfd., $4.75—$7.00.
Schafe, $3.65—$5.00.
Schweine, $3.80—$4.10.

Früchte.
Bananen, 60—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $1.00—$2.50 per Kiste.
Aepfel, $1.50—$3.50 per Barrel.
Zitronen, $3.00—$6.00 per Kiste.
Pfirsiche, 75c—$1.00 per 20-Pfd.-Kiste.
Kirschen, Mich., saure, 50—75c per 16 Quarts.
Pflaumen, 50—90c per 24 Quarts.
Erdbeeren, Mich., 40—65c per 16 Quarts.
Himbeeren, 60—80c per 24 Pints.
Stachelbeeren, 25—40c per 16 Quarts.
Johannisbeeren, 25—40c per 16 Quarts.

Sommer-Weizen.
Juli, 77½c; September, 68¼—68½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 71—73c.
Nr. 3, roth, 74—75c; Nr. 2, roth, 77—81c.

Mais.
Nr. 2, 33½—33¾c.

Gerste.
28—34c.

Roggen.
43½—48c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 25½—26½c; Nr. 3, weiß, 23½—23¾c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $9.00—$10.50.
Nr. 2, Timothy, $6.50—$7.50.

Uebel zugerichtet.

Der Hausirer William Bartley gerieth gestern Abend an West Harrison Straße mit dem Farbigen William Harper in Streit, der bald in Handgreiflichkeiten ausartete. Der Wollkopf zog schließlich ein Rasirmesser und brachte seinem Gegner sechs Schnittwunden bei, von denen zwei für sehr gefährlich gehalten werden. Der Verletzte, welcher 30 Jahre alt und mit seiner Familie Nr. 80 Law Ave. wohnt, fand Aufnahme im County-Hospital. Harper entfloh und konnte bis jetzt noch nicht festgenommen werden.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Sangamon Str., 136 F. nördl. von 65. Str., 31⅓×124.65, Wm. M. Moore an Herman G. Peterson, $2000.
Addison Str., 57 F. östl. von Seeley Ave., 25×125, Adam Kuch an Gareh Kuch, $1000.
63. Str., Südwestecke Stony Island Ave., 90×150, Nachlaß von Wm. H. Colvin an John McNulta, $35,000.
Butler Str., Nordostecke 71. Str., 33.02×95, Jas. B. Mink an Wm. H. Cameron, $2000.
Butler Str., 50 F. südl. von 65. Pl., 45×125, derselbe an Wm. H. Cameron, $25,000.
W. 59. Place, 50 F. östl. von Homan Ave., 50×124½, und anderes Grundeigenthum, M. in C. an C. L. Erwin, jr., $1650.
Prairie Ave., 200 F. nördl. von 53. Str., 50×170.8, M. B. F. Bartley an Chas. Gould, $6100.
State Str., 123 F. nördl. von 39. Str., 25×120, Bertha Guderyahn an Albertine Thews, $15,000.
Loomis Str., 114 F. nördl. von 21. Str., 25×100, Joseph Stedrewsky an Josef Wachout, $3000.
Throop Str., 80 F. südl. von Adams, 1½×18, Nachlaß von Wm. E. Ladner an Mary L. Ladner, $2300.
Polk Str., 66 F. westl. von Robey, 46×48, Wm. H. Cameron an James B. Mink, $5000.
California Ave., 50 F. südl. von Congreß Str., 25 F. bis zur Alley, Catherine Hallowed an Jeremiah Flynn, $1000.
Courtland Str., Südwestecke Hancock Ave., 50×138¾, C. Yaeckel an A. Glisdorf, $1000.
School Str., 175 F. östl. von Robey, 25×125, B. C. Moore an Eugene Blake, $2000.
Leavitt Str., 121 F. nördl. von 20. Str., 24×115.7, M. in C. an den Nachlaß von Grant Goodrich, $1900.
113. Pl., 187 F. östl. von State Str., 26×124, M. Reed an Patrick C. Condon, $1000.
Sangamon Str., 95 F. nördl. von Monroe, 50×125, Arthur D. Wheeler und Frau an die Chic. Telephone Co., $7000.
Western Ave., 40 F. südl. von Monroe Str., 20×132, Leila M. Kendall und Gatte an Ella S. Horn, $5500.

* In Folge eines Ratenkrieges zwischen der Delaware, Lackawanna & Western Bahn und ihren Konkurrenz-Linien ist der Preis der Hartkohlen in Chicago seit Kurzem auf $4.00—$4.25 per Tonne im Großhandel und auf $5.00—$5.25 im Kleinverkauf zurückgegangen. Jedermann, der's irgend ermöglichen kann, kauft in Folge dessen schon jetzt ein, was er für den Winter an Kohlen bedarf. Lange werden sich die niedrigen Preise nicht halten, denn einzelne Bahnen verlieren angeblich bei denselben bis zu $1000 per Tag.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger Mann, der arbeiten will, als Porter und am Tisch aufzuwarten. Kommt fertig zur Arbeit um 6 Uhr Abends. $5.00 pro Woche. 111 N. Clark Str.

Verlangt: Erster Klasse Butcher, der deutsch und englisch spricht. 43 Solon Place.

Verlangt: Guter Blacksmith, der Pferde beschlagen kann. 54 W. Lake Str.

Verlangt: Ein junger Butcher. 88 Fremont Str.

Verlangt: Gute deutsche Dinner-Waiter für Restaurant. 261 S. Clark Str. dfr

Verlangt: Ein Porter. Nachzufragen 48 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein Junge in einer Cake-Bäckerei. — 1002 Wellington Ave.

Verlangt: Männer zum Schaufeln. 495 West Chicago Ave.

Verlangt: Abbügler an Röcken. 127 Haddon Ave., 3. Floor.

Verlangt: Junger Mann als Feuermann. 868 N. Lincoln Str., nahe North Ave.

Verlangt: Rugweber. 395 W. North Ave.

Verlangt: Wagenmacher. 1135 Elston Ave.

Verlangt: Presser an Cloaks. 639 N. Paulina Str.

Verlangt: Buchagenten und Ausleger. 342 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter Bäcker als zweite Hand. — 6721 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger Butcher. 558 29. Str., nahe Wallace.

Verlangt: Ein Junge für Bäckerei. 2347 S. Canal Str.

Verlangt: Ein junger Mann, im Butchershop zu helfen. Einer, der etwas versteht. 3425 Halsted Str.

Verlangt: Energischer junger Mann, 18 bis 20 Jahre (alter Student vorgezogen), für leichte Beschäftigung gegen angemessenen Lohn, eventuell auch Kost und Wohnung. Referenzen mit Angabe der bisherigen Beschäftigung unter T W 196 Abendpost

Verlangt: Mann für Hausarbeit. — 500 LaSalle Ave.

Verlangt: Ein junger Mann als 2. Engineer. — Henrici's, 108 Randolph Str. mido

Verlangt: Eisenbahnarbeiter und Farmhände für Illinois; 500 Eisenbahnarbeiter und Harvest Hands für Minnesota, Dakota und Montana. Lohn $1.50 bis $2.00 pro Tag. Billige Fahrt. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 20jl1w

Verlangt: Sofort, 10 gute Männer, können Lohn und Kommission erhalten, wenn sie vorsprechen um 8 Uhr Morgens, 935 Milwaukee Ave. midofr

Verlangt: Das Arbeits-Nachweisungs-Bureau der Deutschen Gesellschaft von Chicago, 50 La Salle Str., vermittelt kostenfrei Arbeitern aller Art Beschäftigung, soweit Aufträge reichen. Arbeitgeber sind ersucht, Aufträge mündlich oder schriftlich abzugeben.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Eine ältere Familie wird gesucht, ohne großen Anhang, wo die Frau Bäckerstore tenden kann. Nachzufragen 398 Armitage Ave.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Energischer Mann sucht als Agent, Stockmann, Treiber an Geschäftswagen oder irgendwelche Vertrauensstellung. Offerten unter B 328 Abendpost. sadido

Gesucht: Guter Porter sucht sofort stetigen Platz. A. Lengkeit, 11 Sullivan Str.

Gesucht: Ein ehrlicher junger Mann sucht eine Stelle als Kutscher oder für Hausarbeit. Adr. 212 Division Str., nahe Larrabee Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit. Kann gut mit Pferden umgehen und ist bewandert im Flaschengeschäft. 498 Southport Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Damen können das Zuschneiden erlernen dann ihre eigenen Kleider machen. Preis des Systems nur $10. Unterricht unbeschränkt. Schülerinnen machen, während sie lernen, ihre eigenen Kleider. Wir lehren das richtige Schneider-System. Unser billiger Preis. Bezahlt nicht $20, das ist zu viel. Sprecht vor und seht es Euch an. Potter Zuschneideschule, 182 State Str., neben der Fair. 21mai,sddl

Verlangt: Ein Mädchen zur Hilfe bei einfachem Nähen, bei Kleidermacherin. 57 Brown Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Skirts (Röcken). Auch Maschinenmädchen an Hosen. Herskowitz, 231 Cornell Str.

Verlangt: Frauen zum Hosenfinishen. 256 Armitage Ave.

Verlangt: Mädchen an Wheeler & Wilson-Maschinen, ebenfalls kleine Mädchen für Handarbeit. 581 Sedgwick Str. doff

Verlangt: Geübte Finisher und Baister an Damen-Jackets. Guter Lohn. 172 Potomac Ave.

Verlangt: Mädchen, an Dampfkraft-Nähmaschinen zu arbeiten. Müssen Erfahrung haben. Nachzufragen 24 Market Str. 19jl1w

Verlangt: Sofort, erfahrene Maschinenmädchen und Mädchen zum Lernen. Viel Geld ist zu machen. 127 Haddon Ave. 19jl1w

Verlangt: Erfahrene Operators an Bonnaz Braiding- und Stick-Maschinen. Chicago Braiding and Embroidery Co., 254—256 Franklin Str. —20jl

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Geübte Damenschneidermädchen, die auf guten Maschinen nähen können. 1195 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen (Dampfkraft). 868 N. Lincoln Str., nahe North Ave.

Verlangt: Mädchen an Dampfkraftmaschinen, an Damen-Skirts und Wrappers. Fabrik: 256 Armitage Ave.; Office 783 Milwaukee Ave., H. Sternbach & Co. doff

Verlangt: 10 Operators an Damenröcken, auch Finishers. Gute Bezahlung. 535 W. 16. Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Rocktaschen. — 23—25 Crystal Str., hinter 384 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen, Knopflöcher zu finishen. — Stickarbeit. — 901 N. Western Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 1022 S. Fairfield Ave. mido

Verlangt: 25 Maschinenmädchen, an Hosen zu nähen. 73 Ellen Str., nahe Milwaukee Ave. und Lincoln Str. midoff

Verlangt: Operator und Maschinenmädchen, sofort. 558 N. Paulina Str. mido

Verlangt: 6 Maschinenmädchen an Hosen (Dampfkraft), und Frauen, zum Finishen. 248 W. 22. Place. mido

Verlangt: Mädchen, Maschinen-Operators an Knaben-Röcken. 417 W. 14. Str. mido

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. 235 W. North Ave. mido

Hausarbeit.

Verlangt: Gute, starke, alleinstehende Frau, um möblirte Zimmer zu besorgen. 181 E. Ohio Str.

Verlangt: Gute Frau für Wäsche. 181 E. Ohio Str.

Verlangt: Ein reinliches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 611 N. Clark Str., Flat 3.

Verlangt: Mädchen in Restaurant. 194 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 231 Fremont Str., zwischen Webster und Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für zweite Hausarbeit, das waschen und bügeln kann. 3307 S. Park Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3755 Indiana Ave., Flat 6.

Verlangt: Ein gut empfohlenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 211 Hambden Court, 2. Floor. dfr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Braucht nicht zu kochen. Gutes Heim. 1123 W. Monroe Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. — Lohn $4 per Woche. Bacharach, 276 E. Division Str. dfsa

Verlangt: Mädchen, in der Hausarbeit zu helfen. Familie von 2 Personen. 610 Larrabee Str., nahe Centre. dfa

Verlangt: Junges Mädchen, in leichter Hausarbeit zu helfen. Amerikanische Familie. Keine Kinder. $1.50 per Woche. 1023 W. 19. Str.

Verlangt: Gute Köchin für Hotel, 100—150 Leute per Tag. Muß gut empfohlen sein. Baldwin Hotel, Ecke 63. und Sherman Str., Englewood.

Verlangt: Köchin. 118—120 Ost Kinzie Str. dofr

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit und auf Kinder aufzupassen. 55 Wisconsin Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Haring, 346 Sheffield Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4616 Prairie Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß Erfahrung haben. 127 48. Str. doff

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 493 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 683 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 26 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit und im Bäckerei-Store zu helfen. Skandinavierin vorgezogen. 766 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 245 West Chicago Ave.

Verlangt: Aeltere Frau bei Kindern, leichte Hausarbeit. Gutes Heim und Lohn. 627 W. Chicago Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit und Store. Empfehlungen verlangt. 393 Cornell Str.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für Hausarbeit. Referenzen. 643 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3 in Familie. $3. 518 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein williges Mädchen, 15—16 Jahre alt, in kleiner Familie. 5838 Ashland Ave., über der Kohlen-Office.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. S. Traun, 2268 Archer Ave.

Verlangt: Eine Frau in mittleren Jahren als Haushälterin. 2358 LaSalle Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen, auf 2 Kinder zu achten. 3639 Michigan Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen oder Frau für gewöhnliche Hausarbeit. Muß auch kochen können. 555 W. 14. Str.

Verlangt: Eine Haushälterin. 28 Bissell Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 3611 Vernon Ave.

Verlangt: Mädchen, Geschirrwäscher. 325 Wells Str., Restaurant.

Verlangt: Sofort, starkes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen sofort. 278 Clybourn Place. doff

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 507 Webster Ave.

Verlangt: Mädchen, beim Kochen und bei der Hausarbeit zu helfen. 1199 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1498 Noble Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 873 N. Fairfield Ave., 1. Floor, Front.

Verlangt: Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen im Hause, 4559 Vincennes Ave.

Verlangt: Viele Mädchen für Stadt und Resort, Köchinnen, Haushälterin, alleinstehende Frau für Familie. 80 Dearborn Str., Room 7.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in einer kleinen Familie. A. Peterson, 43 Evanston Ave.

Verlangt: Ein kleines Mädchen oder ältere Frau für leichte Hausarbeit. Einige Stunden des Tages. Sonntags frei. $4—$5 monatlich. 314 Blue Island Ave., Mrs. Spoo.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. 796 W. Huron Str. dfsa

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen, das einen Haushalt selbstständig führen kann und Liebe zu Kindern hat (eines von 3½, das andere von 4½ Jahren), wo die Frau fehlt, findet gute Stellung. 67 Lincoln Ave. Vorzusprechen von 5—7 Nachmittags.

Verlangt: Waitresses, Köchinnen und Küchenmädchen, sofort. 62 N. Clark Str. Empfehle gute Leute für Geschäfts- und Privathäuser. 62 N. Clark Str.

Verlangt: 2 ordentliche Mädchen für Küche und Hausarbeit. 2240 N. Ashland Ave. mido

Verlangt: Eine gute Köchin für Restaurant. Nachzufragen: 2210 Wabash Ave. mido

Verlangt: Ein gutes Mädchen, in deutschem Privat-Boardinghaus zu arbeiten. 27 W. Polk Str. midofr

Verlangt: Aeltere Frau für Hausarbeit, eine die mehr auf ein Heim als auf hohen Lohn sieht. 228 Leland Ave. midfr

Verlangt: Eine ältere tüchtige Person ohne Anhang, welche gut kocht und Hausarbeit besorgt. Referenzen verlangt. Keine Wäsche. 1725 York Place, 2 Block nördlich vom Ferris Wheel. dimido

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 N. Clark Str., früher 599 Wells Str. Mrs. C. Runge. 11jl1m

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephon North 455. 8dj*

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 32. Str., nahe Indiana Ave. 5dj*

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein Mann, 26 Jahre alt, dem die Gelegenheit nicht geboten ist Bekanntschaft zu machen, sucht auf diesem Wege ein ehrliches Mädchen, zwecks Heirath, kennen zu lernen. Adr. U. 116 Abendpost.

Heirathsgesuch: Eine Wittwe in besten Jahren, der es an Herrenbekanntschaft mangelt, wünscht sich wieder zu verheirathen. Gut situirte Bewerber mögen sich melden, nicht unter 40 Jahren. Adr., womöglich mit Photographie, unter J. 756 Abendpost.

Bicycles, Nähmaschinen &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite - Office von Standard Nähmaschinen, Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jlbw

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine gute Waschfrau sucht stetige Arbeit. 519 Wabash Ave.

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Stelle für Hausarbeit, bei Wittwer. 202 N. Clark Str., eine Treppe.

Gesucht: Süddeutsche Frau ohne Anhang, erfahren im Kochen und Hausarbeit, sucht Stellung um kleinen Haushalt zu führen. Gute Zeugnisse. C. W. 925 Sangamon Str., Ecke Monroe Str.

Gesucht: Eine gesunde Amme sucht Platz. 195 North Ave.

Gesucht: 8 Mädchen suchen Plätze für Hausarbeit. 195 North Ave., Office.

Gesucht: Wäsche wird in und außer dem Hause sauber gewaschen. 141 Schiller Str., Eingang Wieland Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle als zweite Köchin oder im Restaurant. — Eine deutsche Frau sucht Waschplätze in oder außer dem Hause. — 293 Hudson Ave., hinten, oben.

Gesucht: Gute Lunch-Köchin, kann auch selbstständig eine Haushaltung führen, sucht Stelle. 536 26. Str.

Gesucht: Junges, frisch eingewandertes Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit oder bei Kindern. 48 Perry Str.

Gesucht: 14jähriges Mädchen sucht Stelle für Nachmittags. 611 Larrabee Str.

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin. 78 W. 18. Place.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. 47 Grand Ave.

Gesucht: Ein gut erzogenes deutsches Mädchen von 16 Jahren sucht eine gute Stelle bei Kindern. — Adr.: 191 N. Desplaines Str., 2. Floor.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine gute Abendpost Route auf der Westseite. Offerten erbeten unter U 109 Abendpost.

Zu verkaufen: Tabak-, Zigarren-, Confectionery- und Notion-Store. Milch, Bäckerei und Laundry-Office. 674 W. 19. Str. dfsa

Saloon, verbunden mit Sommergarten, wegen Abreise billig zu verkaufen. Beste Lage in der Stadt. Seit 15 Jahren etablirtes Geschäft. Nachzufragen bei A. Zacharias, 111 Franklin Str.

Zu verkaufen: Ein guter Eckaloon, in guter deutscher Nachbarschaft, mit wenig Geld zu haben. Lange billige Lease. Nachzufragen 179 S. Clark Str., im Saloon.

Sofort zu verkaufen: Beste Bäckerei, Confectionery, Tabak und Zigarren Store auf der Nordseite. $75. Werth $500. Verkaufsgrund: Familienkrankheit. 354 Cleveland Ave. 15jl1w

Zu verkaufen: Sofort. Milch- und Bäckerei-Geschäft, wegen Abreise billig. 5224 Justine Str.

Zu verkaufen: Krankheitshalber, 5 Kannen Milch-Route und Hausrrade. 29 Rees Str.

Zu verkaufen: Gute Morgenzeitungs-Route; bringt nach Abzug aller Kosten $12 reinen Ueberschuß. 16 Greenwood Ave., Nordwestseite.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon, wegen Abreise nach Deutschland. Agenten mögen vorsprechen. R. G. Kroening, 1231 State Str.

Zu verkaufen: Alte Bäckerei, Umzugshalber, billig. 398 Armitage Ave.

Zu verkaufen: Sofort, ein gut etablirtes Schneidergeschäft. Krankheitshalber gezwungen. William Gottlieb, 352 37. Str., nahe Indiana Ave. dmido

Zu verkaufen: Ein Milchdepot und 2 gute Pferde und Wagen. Verbrauch 17 Kannen Milch täglich. Adr. B. 323 Abendpost. dmdo

Zu verkaufen: Grocery, alter Platz, mit vollem Waarenvorrath, Pferd und Wagen. 4007 State Str. 18jl1w

Zu verkaufen: Gutgehender Eck Saloon. Verkaufsgrund: Todesfall. Adr. B. 318 Abendpost. 16jl1w

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Feiner halber Store, guter Platz für Lunchcounter oder Restaurant. — Wm. Hale Thompson, 237 W. Madison Str.

Zu vermiethen: Schöner Store, 25×70 Fuß, guter Platz für Schneider; kein anderer Schneider im Block. Wm. Hale Thompson, 237 W. Madison Str.

Zu vermiethen: 4 Zimmer Cottage, $9. John Heim, 1713 N. Ashland Ave.

Zu vermiethen: 5 Zimmer Wohnung, möblirtes Zimmer für Haushaltung und schlafen. 297 West Lake Str.

Zu vermiethen: Flat mit 5 hellen Zimmern, hinten, oben. 375 Wells Str. midofr

Zu vermiethen: Ausgezeichnete Lage für Bäckerei, Bäckerei-Lunch, Confectionery und Sample Room. 543 Wells Str. 16jl1w

Zu vermiethen: Moderne helle 4 Zimmer Wohnung, $5. — 363 W. North Ave., nahe Milwaukee Ave. 16jl1w

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein Frontzimmer und ein Bettzimmer. Nachzufragen 828 Otto Str., Lake View.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit oder ohne Board. 307 Fifth Ave. und 73 E. Kinzie Str.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Möblirtes Zimmer (mit Kaffee des Morgens). Offerten mit Preisangabe zu senden an Wuttke, 99 E. North Ave.

Zu miethen gesucht: Ein kleiner Store mit Wohnung, passend für Candystore. Nachzufragen 400 Ashland Ave., Drug-Store.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Jacksons System, Kleider zuzuschneiden, findet jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago Anwendung und verdrängt Karten, Maschinen und veraltete Systeme; Gewinner des Weltausstellungs-Preises für Einfachheit und Genauigkeit. Leicht zu lernen. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider, Tailor-Gowns u.s.w. Damenschneider und Furriers sollten das Zuschneiden und Musterentwerfen lernen. Zimmer 27, 209 State Str. 28agl

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 8 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 21jp*

Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. H. Peterson, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgements, Lohnansprüche und schlechte Schulden. Ihr braucht kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren — alle Geschäfte von tüchtigen Advokaten besorgt; durchaus geheim. Auskunft und Rath bereitwilligst gegeben. Schneidet dies aus. 128 LaSalle Str., Zimmer 6. Konstabler Reets. 21jl*

Löhne, Noten, Mieths-, Grocery-, Kost- und sonstige schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt. Keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Schlechte Miether hinausgesetzt. Deutsch und Englisch gesprochen. Zimmer 5, — 122 La Salle Str. 9mai*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Physicians Collection Bureau, 95 Clark Str., Zimmer 509. 12oklj

Wie man ein gesetzmäßiger Arzt, Zahnarzt, Apotheker oder Rechtsanwalt wird. Näheres Lockbox 196, Chicago. 20jl1w

Ich werde nicht verantwortlich sein für etwaige Schulden, die meine Frau machen sollte. Louis Falk, 1894 N. Leavitt Str.

Patente besorgt und verwerthet. Berthold Singer, Patentanwalt, 56. 5 Ave., offen Sonntag Vorm. *

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Ein zuverlässiger Rattenfänger. Nachzufragen Zimmer 14, 78 Larrabee Str. mido

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Avenue. 12jl1m

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Store-Einrichtungen jeder Art, für Grocery-, Delikatessen- und Zigarrenstores und Butchershops, sowie Pferde und Wagen, spottbillig. Julius Bender, 908 N. Halsted Str. 21jul1w

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine vollständige Hauseinrichtung für $25. 147 Noble Str., nahe Austin Ave., hinten, oben.

Zu verkaufen: Haushaltmöbel, Ofen und Piano. 26 Carl Str., 1. Flat.

Zu verkaufen: Kleiner Hausstand, billig. 219 Orchard Str., Basement.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Florida! — Auf nach Florida!

Eine Heimath für Euch Alle!

25,000 Acker billiges, gutes Frucht-, Garten-, Wiesen- und Waldland in Walton County im nordwestlichen Theile von Florida zu verkaufen in Parzellen von 10 Acker und aufwärts bei leichten Zahlungsbedingungen. — Dieses Land liegt zu beiden Seiten des Bahndammes der Florida Yellow River Eisenbahngesellschaft. Eine neue deutsche Ansiedlung ist angelegt, genannt „Bismarck", und ist dieselbe eine Eisenbahnstation, wo jeder Zug, der von und nach Pensacola geht, anhält. Pensacola ist eine Haupt-Hafen- und Handelsstadt und bietet einen vorzüglichen Markt für Vieh und Produkte. Das Land ist sehr ergiebig und können 3 Ernten das Jahr gemacht werden. Das Klima ist ausgezeichnet; es wird da nicht wärmer wie hier, und es gibt keine kalten Winter. Unsere Preise für das Land sind augenblicklich so niedrig, daß keiner es versäumen sollte, mit uns zu kommen bei unserer nächsten Exkursion, um sich eine Heimath im schönen Florida zu erwerben. — Nur 4 Dollars 50 Cents per Acker und aufwärts! — Jedem Käufer von 40 Acker oder mehr werden die Kosten der Rundreise vergütet. — Namen und Adressen von Chicagoer Käufern und Ansiedlern zu Eurer Verfügung. — Es wird Euch von großem Nutzen sein, vollständige Auskunft über dieses einzuziehen, welche Euch bereitwilligst schriftlich oder mündlich ertheilt wird durch: A. Gran, Haupt-Office der Florida Yellow River Eisenbahn, Land-Department, 77 und 79 S. Clark Str., Zimmer 10.

P. Weihofen, Mgr. für das deutsche Departement. Zur Bequemlichkeit des Publikums ist die Office offen jeden Sonntag von 10 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags. in7dido[illegible]

Farmland! — Farmland!

40,000 Acker fruchtbares Hartholzland!

Gelegen in dem berühmten Marathon und südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin.

Zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr, zu billigen Preisen und äußerst günstigen Zahlungsbedingungen.

Jedem Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet.

Guter, fruchtbarer Boden, gutes Holz, gutes Wasser, bekanntlich gesundes Klima, guter Markt für Holz und Farmprodukte etc.

Wer gesonnen ist, Land zu kaufen, sollte jetzt hinausgehen, um es anzuschauen, denn jetzt kann man sehen, was in einer Gegend wächst und wie es wächst.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten und ein illustrirtes „Handbuch für Heimstätte-Sucher" schreibe man an die „Wisconsin Valley Land Company in Wausau, Wisconsin", oder besser spreche vor bei ihrem Vertreter J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann, und er ist bereit, jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinauszufahren, um ihnen das Land zu zeigen.

Chicago Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 East North Ave., Ecke Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Jll. — Beim Schreiben erwähne man bitte diese Zeitung. 4jn,ddsa*

Spezieller Nachlaß-Verkauf. Farm, 115 Acker, 55 Acker unter Pflug, in Ernte, Pferde, Kühe, alle Geräthschaften, schöne River-Front, schönes Holz, Kleeboden, Zentral-Wisconsin. Werth $4000, muß gerichtlich für $1700 verkauft werden bei $1200 Anzahlung. Die darauf stehende Ernte bezahlt für die Farm. H. Ullrich, Verwalter, 31 Clark Str., Room 413. dofrsa

Wer Haus, Lot oder Farm zu kaufen oder zu vertauschen sucht, kann bei uns auf schnelle und reelle Bedienung rechnen. Privatgeld zu 5 bis 6 Prozent (je nach Sicherheit) zu verborgen. Schmidt & Glier, 222 Lincoln Ave. 20jl1m,dosamo

Zu verkaufen: Für nur $950, schöne Cottage und Barn, $100 baar, $8 monatlich. 1½ Block von elektrischer Car. John Heim, 1713 N. Ashland Ave., nahe Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Neue Häuser, 6 Zimmer alle modernen Einrichtungen, gute Mantels, 3 Block von Logan Square Station, $1900. — 4 Zimmer Häuser nahe Elston und Kedzie Ave. $1100. Lotten $300. Leichte Anzahlungen. Sonntags offen. Ernst Melms, Ecke Milwaukee und California Ave. 10fe,dofrsa*

Leute, welche Häuser und Lotten kaufen, verkaufen oder vertauschen wollen, werden bei uns schnell und reell bedient. Auch Farmen vertauscht. Gustav Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., zwischen Milwaukee und Ashland Ave. 5mj,sadidow

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Große und kleine Farmen für Baar oder leichte Abzahlungen. — Geld zu 4 Proz. Grundeigenthums- und Geschäftsmakler. Ullrich, 1409 — 109 Washington Str. 27ap*

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lebens-Versicherungs-Policen.
Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10ap1j 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 5, Haymarket Theatre Building, 161 W. Madison Str., zweiter Floor.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Unsere Westseite-Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Wenn Ihr Geld braucht, dann kommt zu dem einzigen deutschen Geschäft in Chicago.
Geschäfte verschwiegen. — Leichte Zahlungen.
$20 bis $1000 zu verleihen an Leute im besseren Stande, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, auch auf Lagerscheine und sonstige persönliche Werthsachen, zu den niedrigsten Raten, in Summen nach Wunsch, auf monatliche Abschlagszahlungen. Geschäfte verschwiegen. Sprecht bei uns vor, ehe Ihr anderswo hingeht. O. C. Boelcker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. Deutsches Geschäft. 28fe*

Anleihen von $15 aufwärts auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, u. s. w., von Privatperson, zu weniger als regulären Raten; die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Ihr könnt das Geld an demselben Tag, an dem Ihr vorsprecht, haben, und Bezahlungen können wie es Euch paßt gemacht werden. Eure Anleihe ist durchaus privat; keine Referenzen verlangt. Sprecht vor und holt Euch unsere Raten, ehe Ihr anderswo borgt. Alle Geschäfte können in Deutsch abgemacht werden. 69 und 71 Dearborn Str., Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. 27n*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11jnlj
Ihr könnt Geld leihen ohne Hypothek.

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15m*

Zu verleihen: Geld ohne Kommission zu 5½ und 6 Prozent. Chas. H. Fleischer & Co., 79 Dearborn Str., R. 431—436. 29jan6mt

Braucht Ihr Geld?
Wir haben Geld zu verleihen in Summen von $500 aufwärts, auf Grundeigenthum, zu billigsten Raten. Wir verkaufen und vertauschen Häuser und Lotten schnell und zu Eurem Vortheil. Wm. Freudenberg & Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 510. 18janddja*

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 20ag,sdd*

$500 und $1500 gegen Realsicherheit zu verleihen. Privat. 811 Schiller Gebäude.

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 29mj*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Deutsches Rechtsbureau.
(Gesetzlich inkorporirt.)
Erbschaften eine Spezialität.
811 Schiller-Gebäude, 103—109 Randolph Str.
Korrespondenten: May & Leist, Rechtsanwälte. 12,1m

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848, Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str. 28nolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Theilhaber mit kleinem Kapital, für ein altes gutgehendes Saloongeschäft. Adr. U. 129 Abendpost.

Liebes-Rebellen.

Roman von Roy Tellet.

(Fortsetzung.)

Carolath blieb eine Weile still und nachdenklich. Diese Frau interessirte ihn trotz ihrer sechzig Jahre; sie schien ein wunderliches Gemisch von Klugheit und Einfalt. Ihr Gemüth war knöchern und eckig wie ihr Körper. Offenbar ging ihr jeder Sinn für Humor ab, und deshalb klangen ihre Meinungsäußerungen um so entschiedener. Etwas wie eine stille Grausamkeit lag in ihrem Wesen, was wohl auch dem Eindruck der hart blickenden Augen, der scharf geschnittenen Nase und der dünnen, blutleeren Lippen zuzuschreiben war. So war die Frau beschaffen, unter deren Obhut Errima erzogen worden war. Welch ein Ersatz für eine Mutter! Kein Wunder, daß in dem Mädchen alle natürliche Jugendfrische erstickt schien.

„Mein Vater war Geistlicher," begann Carolath endlich, „ich bin also gewissermaßen mit Fabeln auferzogen worden."

Miß Vipan lächelte nicht, sondern bemerkte nur: „So müssen Sie eben danach trachten, das auszugleichen."

Carolath begriff nicht recht und bat um weitere Erklärung.

„Nun, wir leben," erklärte Miß Vipan, „in einer Epoche des Ueberganges. Ganz urplötzlich mit der Vergangenheit zu brechen, ist nicht möglich. Eine allmähliche Auflösung des Bestehenden ist gleichbedeutend mit einem Fortschritt. Ich meinestheils pflege gewöhnlich einmal am Sonntag in die Kirche zu gehen."

„So hören Sie sich doch also „Fabeln" mit an?"

„Was wollen Sie? Man muß sich mit seiner Nachbarschaft, besonders wenn es die Geistlichkeit ist, gut verhalten," entgegnete Miß Vipan, gleichsam sich entschuldigend. „Ich bin nicht verantwortlich für meine Umgebung, aber ich muß mich ihr anpassen."

Carolath schaute zu Errima hinüber. Sie saß am Fenster und sah in den Garten hinab. Offenbar schenkte sie der im Zimer geführten Unterhaltung gar keine Aufmerksamkeit. Wenn sie jetzt so dumpf und apathisch dreinschaute, konnte Carolath sich kaum noch darüber wundern. Man hatte ihr ein Glaubensbekenntniß bloßer Verneinungen beigebracht und ihr damit alle fröhliche Unbefangenheit geraubt. Miß Vipan leerte ihre Tasse bis auf den letzten Tropfen; sie liebte die Gründlichkeit bei Allem, was sie that. Dann erhob sie sich vom Tische und sagte, die Hände ausstreckend:

„Unsere erste Pflicht ist, alle Illusionen von uns zu thun."

Carolath dachte bei sich, daß es einem schwer fallen sollte, in ihrer Gegenwart welche zu behalten, aber er unterdrückte diese nicht sehr höfliche Bemerkung.

„Alle Thatsachen haben," fügte Miß Vipan in ihrer nüchternen Art hinzu, „den gleichen Werth; alle Illusionen sind gleich werthlos. Errima, wovon träumst Du schon wieder?"

Das Mädchen zuckte wie erschreckt empor. Dann wurde sie roth und senkte die Augen.

„Ich dachte an den kleinen Hund, den wir hatten, und den Du getödtet hast."

„Auf die mildeste Art," fügte Miß Vipan hastig hinzu. „Thatsache ist nämlich, Mr. Edwardes, daß man sehr wohl die ganze Art lieben kann, ohne sich etwas aus dem einzelnen Individuum zu machen. Der Hund war in mancher Beziehung eine rechte Last, und so mußte er aus dem Wege."

„Er hatte mich lieb," sagte Errima.

„Sie haben Thiere gern, Miß Ravenshaw?" fragte Carolath.

„Ja, man kann ihnen trauen," entgegnete Errima, ohne aufzublicken.

„Sie sind sehr nett, wenn sie an ihrem Platze sind," warf Miß Vipan ein, „und ich opfere einen Theil meines Lebens, um sie gegen Grausamkeit jeder Art zu vertheidigen. Aber ich will mich nicht tyrannisiren lassen, sei es auch nur von einem Hunde."

Sie erhob sich, rückte energisch ihr Kleid zurecht und verließ das Zimmer.

„In wie fern vermochte der Hund Ihre Tante zu tyrannisiren?" fragte Carolath ein wenig verwundert.

„Er pflegte an Ihrer Schlafzimmerthür zu kratzen und weckte sie so, ehe es ihr erwünscht war."

„Und deshalb wurde er getödtet?"

„Ja."

X.

Erst beim Diner kam Dr. Vipan wieder zum Vorschein. Er hatte eben erst sein Laboratorium verlassen, ohne sich Zeit zum Ankleiden zu nehmen. Anfangs schien er geistesabwesend, allmählich aber riß er sich los aus seinen Grübeleien und nahm an der Unterhaltung Theil. Er bezeigte seine Genugthuung darüber, daß die Anti-Vivisektions-Versammlung so erfolgreich verlaufen; dann, als er Carolaths fragenden Blick auf sich gerichtet sah, fügte er wie erklärend hinzu:

„Mundus vult decipi, ergo decipiatur. — Wie haben Sie sich übrigens mit meiner lieben Nichte während der Zeit unterhalten?"

„Oh, danke, sehr gut," entgegnete Carolath flüchtig.

Errima hatte der Frage gar keine Beachtung geschenkt. Sie schien überhaupt mit ihren Gedanken immer wie in einer anderen Welt zu weilen, und es bedurfte erst einer sehr energischen, dringenden Mahnung, um sie in die Wirklichkeit zurückzurufen.

„Es wäre eigentlich sehr freundlich von Ihnen, wenn Sie Errima Schach lehren wollten," sagte Dr. Vipan zu Carolath. „In dieser Beziehung ist Ihre Ausbildung ein wenig vernachlässigt."

Während dieser Rede hatte Errima unachtsam ihr Brod zerkrümelt.

„Laß das doch," fuhr Miß Vipan sie streng an, „wie oft soll ich Dir noch sagen, daß das unpassend ist? Kannst Du Deine Finger nicht still halten?"

„Es ist ja nur eine Reflex-Bewegung," erklärte Dr. Vipan, „das Mädchen kann nichts dafür. Die Fingerspitzen sind sehr sensitiv; sie fühlen das Brod; diese Empfindung theilt sich dem Gehirn mit, und das wieder giebt den Fingern den Impuls, das Brod zu zerkrümeln. Schließlich sind wir Alle ja nichts weiter als Automaten."

„Aber sogar Automaten können doch ordentlich aufgezogen sein," warf Miß Vipan ein.

„Na, diesen Automaten ziehst Du ja nun schon Jahre lang auf," bemerkte der Doktor trocken, und sich dann an Errima wendend, fuhr er fort: „Du möchtest doch Schach lernen, nicht wahr, Errima?"

Das Mädchen hob nur halb die Augenlider, als sie erwiderte: „Mir liegt nichts daran."

„Nun, natürlich," rief Miß Vipan erregt, „als ob sie es je anders machte? Immer hat sie etwas einzuwenden und macht Schwierigkeiten! Wirklich Stephen, Du solltest sie gar nicht erst nach ihrer Meinung fragen, man verwöhnt sie nur damit."

„Schach würde vielleicht für sie ganz gut sein," sagte der Doktor. „Sie muß dabei aus sich heraus gehen; in der Aufregung des Spiels verliert man das Bewußtsein seiner selbst. Finden Sie das nicht auch, Mr. Edwardes?"

Carolath lachte.

„Von diesem Standpunkt aus habe ich das Spiel nie betrachtet," meinte er, „ich habe immer nur gespielt, weil das Spiel an sich mir Vergnügen machte; was dabei aus meinem Selbstbewußtsein wurde, weiß ich wahrhaftig nicht."

„Na, da haben wir's ja," sagte der Doktor, „das heißt doch, Sie haben eben über dem Spiel sich selbst vergessen. Ich hoffe, bei Errima wird's ebenso kommen. Sie werden doch morgen gleich beginnen?"

„Sehr gern," entgegnete Carolath, „das heißt, wenn Miß Ravenshaw nichts einzuwenden hat."

„Sie kann nichts einzuwenden haben," warf Miß Vipan ein. „Wir haben Sie zum Gehorsam in allen Dingen erzogen."

Carolath wartete auf ein Wort von Errima, aber sie blieb still. Offenbar war ihr Wille in Gegenwart ihres Onkels und der Tante völlig machtlos.

„Ein Spiel ist natürlich zwecklos, wenn die Spielenden kein Vergnügen daran finden," sagte Carolath endlich.

„Es wird Errima Vergnügen machen," antwortete Miß Vipan energisch. Errima schwieg immer noch, und der junge Mann entschloß sich, sie direkt anzureden.

„Sie mögen Schach wohl nicht, Miß Ravenshaw?" fragte er freundlich.

„Ich sehe dabei lieber zu," entgegnete sie verwirrt.

„Das ist eine recht unliebenswürdige Antwort," mischte sich Miß Vipan in's Gespräch — „wirklich ganz besonders unliebenswürdig. Du ziehst es also vor, zuzusehen? Du stellst Betrachtungen an über Jederman, über Deinen Onkel, über Mr. Edwardes, über mich, über die ganze Welt — und kommst zu dem Resultat, daß Keiner gut genug ist, um mit Dir zu spielen! Kann man sich wohl etwas Geschmackloseres denken, als wenn ein Mädchen in Deinem Alter die ganze Welt schmäht?"

„Es lag nicht in meiner Absicht, irgend Jemand zu schmähen," sagte Errima leise, offenbar beunruhigt über die Deutung, die ihre harmlos gemeinte Bemerkung erfahren.

„Aber Du thatest es," sagte Miß Vipan streng, „bleiben wir bei den Thatsachen. Solche Behauptungen wie die Deine können durch spätere Einsicht nicht aus der Welt geschafft werden; sie bleiben bestehen und drücken Dem, der sie geäußert, einen Stempel auf."

Während sie das Wort „Stempel" aussprach, stampfte sie energisch mit dem Fuß auf, daß man das Geräusch unter dem Tisch hervor hörte, und Errima zusammenfuhr. Dann wandte sie sich, Ton und Haltung völlig ändernd, zu Carolath:

„Wird es Ihnen passen, morgen mit dem Schach zu beginnen?" fragte sie.

„Gewiß, wenn es Miß Ravenshaw recht ist," entgegnete er.

„Sie brauchen sich darüber keine Sorge zu machen, es wird ihr recht sein," sagte Miß Vipan.

(Fortsetzung folgt.)

Abenteuer einer Dampffeuerspritze in Manila.

Eines der schönsten und sicher heitersten Erlebnisse — so wird dem „Berl. Tagebl." geschrieben—die mein Freund und ich auf den Philippinen hatten, war die Einführung von einer der modernsten amerikanischen Maschinen, und zwar einer Dampffeuerspritze in Manila. Unser reicher Freund Alvarez, ein Mischling von spanischem, chinesischem und malayischen Blut, war der Besitzer verschiedener Dampfschiffe und Waarenhäuser. Eines Tages blätterte er in einem Katalog, der auf dem Tische in unserem Bureau lag, und sah Abbildungen von amerikanischen Dampffeuerspritzen darin. Sofort hatte er den Wunsch, eine solche zu besitzen. Also bestellten wir für ihn eine von den größten, die in der Stadt Rochester (New York) gebaut werden. Alvarez wollte nämlich die Assekuranz der in seinen Lageräumen befindlichen Waaren annulliren, damit er die Prämien dafür noch weiter von den Leuten beziehen könnte, die ihren Hanf, Zucker und Tabak bei ihm liegen hatten.

Vier Monate später traf die neue Maschine auf der Esmeralda ein, und es fehlte nur ein wenig, daß sie nicht durch ungeschickte Handhabung der schweren Kisten in den Fluß gestürzt wurde. Schließlich wurde sie aber vom Lichterschiff glücklich herausgezogen und auf den Kai vor dem Bureau unseres reichen Freundes Alvarez niedergelegt. Als die Engländer aus der Fremdenkolonie in Manila vorbeigingen, machten sie sich lustig über die roth und gold angestrichenen Räder und den mit Nickel beschlagenen Kessel. Die Ingenieure des Ortes waren auch bei der Hand mit ihren sarkastischen Bemerkungen. Wir erwiderten nichts darauf, denn wir waren sehr in Verlegenheit gerathen, wie die verschiedenen Theile zusammenzufügen waren. Niemand in der Hauptstadt der Philippinen hatte je eine Dampffeuerspritze gesehen. Unter Benutzung der Zeichnungen und Beschreibungen gelang es uns jedoch, den Kessel auf die Beine zu stellen, und die Räder, Ventile, Schrauben u. s. w. in Ordnung zu bringen. Es schien die Vorsehung herauszufordern, daß wir den Kessel durch Eingießen des Wassers durch die Dampfpfeife füllten; so machten wir es aber trotzdem, unsicher auf eine kleine Stehleiter gestützt, und als wir das Wasser hineingurgeln hörten, und sahen, wie es unten nicht durchlief, schien unsere Methode mit Erfolg gekrönt zu werden. Schließlich steckten wir das Feuer an und freuten uns, daß die Maschine Dampf genug erzeugte, um die Pumpen in Bewegung zu setzen. Mein Freund und ich wußten sehr wenig mit der Anatomie von Dampfspritzen Bescheid; es war uns deswegen eine förmliche Ueberraschung, daß dieses Riesenexemplar bei der rasenden Umdrehung der Räder nicht explodirte. Alles schien jedoch vollkommen zusammengefügt worden zu sein, und unser Freund Alvarez war so hocherfreut, daß er den Tag für die öffentliche Hauptprobe des neuen Spielzeuges aus den Vereinigten Staaten bestimmte.

An dem festgesetzten Tage eilte alle Welt herbei, denn es sollte nachher ein kaltes Gelage servirt werden, — was eine große Anziehungskraft bei jeder öffentlichen Feierlichkeit ausübt, wo die Zuschauer Spanier sind. Die Maschine arbeitete zur vollkommenen Befriedigung von Alvarez, der seinen Leibdiener in den Fluß schickte, um bis an den Hals heran im Wasser zu stehen und die Mündung des Speiseschlauchs aus dem Bodenschlamm zu halten. Zehn Eingeborene faßten das große Mundstück des fünf Zoll starken Spritzschlauches an, während die Knaben, in Unterhemden gekleidet, in den Pfützen umherspielten. Die Engländer ergingen sich in sarkastischen Bemerkungen, die Spanier kicherten, und die Eingeborenen staunten Alles mit offenem Munde an. Wir öffneten das Ventil, und ein mächtiger Strom wurde so weit durch die Luft geschleudert, daß ein großer Haufen Tabak, den man in sicherer Entfernung glaubte, vollständig durchnäßt wurde. Der Besitzer trat an die Thür seines Lagerhauses heran, um zu sehen, was für ein Sturm über die Stadt losbrach, wurde aber im Nu rücklings in den Hausflur zurückgeschleudert. Hier mußte der Dampf abgedreht werden, und bei der nächsten Runde bat uns Alvarez — um diplomatischen Verwickelungen vorzubeugen — den Strom den Fluß entlang spielen zu lassen. Das Ventil wurde nun wieder aufgedreht, und ein Riesenstrom brach mit solcher Gewalt aus dem langen Mundstück hervor, daß die zehn Eingeborenen entschieden nervös wurden. Dies war vielleicht schuld daran, daß sie den Strom nach der Richtung eines Lichterschiffes wendeten, das eben durch zwei Malayen auf dem Pasig vorbeigerudert wurde. Der Vordermann wurde rücklings in das Schiff, der hintere sogar in den Fluß geworfen. Einem Chinesen, der in seinem ausgehöhlten Kahn mit einer Ladung Gemüse an die Esmeralda gerudert kam, erging es ebenso. Er mit seinem grünen Zeug wurde urplötzlich aus der Barca herausgeworfen, und als wir ihn wieder in Sicht bekamen, da saß er auf seinem gekenterten Boot und trieb hilflos stromabwärts.

Dann drehten wir das Ventil für Volldampf auf. Die Leute am Schlauch versuchten, den Strom wieder auf den Kai spielen zu lassen; er war ihnen aber — mit seinen 6800 Litern die Minute — zu flink, und mit einem gewaltigen Ruck riß er sich aus ihren Händen los, und das Mundstück ging wie ein Mühlenrad schnell im Kreise herum. Die zehn Leute wurden alle zu Boden geschleudert, und zwei kleine Jungens, die in den Pfützen spielten, wurden wie Staub in den Fluß geblasen. Noch ein Dutzend rasende Drehungen des Mundstücks, und ein dritter Knabe wurde durch die aus Drahtgeflecht gemachte Thür von Alvarez' Bureau hindurchgeschnellt. Derselbe Strom stieß ein altes mit Dienstmädchen und kleinen Kindern besetzes Sopha um und schwemmte die ganze Gesellschaft zu einem bunten Haufen zusammen. Draußen stob alles auseinander. Der Mann am Flußende des Schlauches hatte vollauf zu thun, um nicht mit hineingezogen zu werden. Noch ehe der herumfliegende Schlauch einen Angriff auf die Maschine selbst ausführen konnte, mußten wir den Dampf abdrehen.

Die beiden Knaben, die man noch glücklich aus dem Fluß herausfischte, hatten mehr an der Furcht als sonst gelitten, und der malayische Schutzmann verhaftete sie polizeigemäß sofort, da sie es gewagt hätten, sich zu ertränken. Der Knabe, der durch die Schirmthür geschnellt worden, war mit einer argen Verletzung des Ohres weggekommen. Er wurde aber trotzdem verhaftet, weil er sich in den Weg gestellt hatte. Die Eingeborenen pflegten ihre nackten Füße, die in dem Tumult zertreten wurden, die Spanier erkundigten sich nach dem Gelage, die Engländer sagten gar nichts, und der Schutzmann ließ seine drei Gefangenen im Unterhemd nach der Polizeiwache marschiren. Am anderen Morgen brachte das „Diario de Manila" eine zwei Spalten lange Beschreibung der wunderbaren Maschine, die aus Amerika kam.

Seitdem haben die „Wasserochsen" die große Dampfspritze häufig nach einem Brand gezogen, wo die fahrlässigen Leute sie an den halb stehengebliebenen Mauern oft kentern ließen; die eingeborenen Dienstboten haben den schönen genickelten Kessel mit Lack bestrichen, damit sie ihn nicht mehr zu poliren brauchten. Eine Dampfspritze gab den Eingeborenen Manilas einen Vorgeschmack des amerikanischen Fortschritts, mit dem die Kanonen Deweys sie besser bekannt gemacht haben, und wird ihn und seine Offiziere wohl in Erstaunen versetzen, wenn sie sie bei ihrem Einzug in die Stadt vorfinden.

Lokalbericht.

Das Fest der Alten.

Wird am 1. August von der Chicago Turngemeinde arrangirt.

Seit nun vier und zwanzig Jahren ist das große jährliche Piknik der „Chicago Turngemeinde", mit welchem eine Prämiirung der alten und ältesten Ansiedler der Stadt verbunden wird, zu einer stehenden und in weitesten Kreisen beliebten Einrichtung geworden. In hellen Schaaren finden sich zu diesem Feste die Pioniere des Deutschthums und der Bürgerschaft Chicagos im Allgemeinen ein, und, wie sich's gebührt, versäumen auch die Vertreter jüngerer Geschlechter nicht, sich an dem Ehrentage der Alten einzustellen und diesen ihre Reverenz zu erweisen. In diesem Jahre wird das Fest der alten Ansiedler am Montag, den 1. August, veranstaltet werden, und zwar, wie üblich, in Ogdens Grove.

Der stehende Festausschuß der Turngemeinde, aus den Herren Jac. Beiersdorf, L. Gollhardt, Chas. Stose, Louis C. Huck, Anton Hollinger, Julius Rosenthal, Fritz Burky, John Woltz und Peter Wolf zusammengesetzt, hat für die Veranstaltung folgende Bestimmungen getroffen:

„Von zwei Uhr an liegen die Gedächtnißbücher offen zur Eintragung aller vor dem Jahre 1876 nach Chicago gekommenen und seitdem hier ununterbrochen wohnhaften alten Ansiedler und Ansiedlerinnen, welche zur Zeit ihrer Niederlassung in Chicago das 20. Lebensjahr überschritten hatten. Die soEingeschriebenen erhalten ein seidenes Abzeichen mit der Jahreszahl ihrer Ansiedlung.

Um 4 Uhr wird Herr Emil Höchster die Festrede halten.

Als Erinnerungszeichen an den Festtag werden folgende Preise, bestehend in goldenen Medaillen, ausgegeben werden:

1. Dem ältesten deutschen Ansiedler Chicagos.
2. Der ältesten deutschen Ansiedlerin.
3. Dem ältesten (nicht Deutsch redenden) Ansiedler.
4. Der ältesten (nicht Deutsch redenden) Ansiedlerin.
5. Demjenigen deutschen Ansiedler Chicagos, welcher mindestens drei Jahre lang in der Ver. Staaten-Armee gedient hat und dessen Alter, zusammengerechnet mit der Dienstzeit, die höchste Zahl ergiebt.
6. Demjenigen, nicht Deutsch redenden alten Ansiedler, welcher mindestens drei Jahre lang in der Ver. Staaten-Armee gedient hat und dessen Alter, zusammengerechnet mit der Dienstzeit, die höchste Zahl ergiebt.
7. Demjenigen deutsch-amerikanischen Ansiedler-Ehepaar, dessen Alter zusammengerechnet die größte Zahl ergiebt.

Notiz. — Von den Preisen sind Diejenigen ausgeschlossen, welche die betreffende Medaille schon einmal erhalten haben.

Um 5 Uhr wird ein Preistanz der Alten ausgeführt, bei welchem diejenigen zwei Paare, deren Alter — das des Tänzers und das der Tänzerin zusammengenommen — das höchste ist, durch Blumensträuße ausgezeichnet werden.

Während des ganzen Festes Tanzmusik, ausgeführt von einer ausgezeichneten Kapelle.

Für die lieben Alten ist ein besonderer Tanzboden reservirt; dort spielen die besten der ältesten deutschen Musiker Chicagos die beliebten alten Reigen auf.

Außerdem wird ein speziell dazu ernanntes Komite eine ganze Reihe von Vergnügungs-Wettspielen und Volksbelustigungen aller Art in Szene setzen.

Am Abend glänzende Beleuchtung des Gartens, Feuerwerk und Alles, was zu einem Sommernachtsfest und würdigen Abschluß eines Volksfestes gehört."

Ausflug nach Chautauqua Lake

mit der Nickel Plate-Bahn am 29. Juli—der einfache Fahrpreis bezahlt für die Rundfahrt. Wenn die Tickets beim Sekretär der Chautauqua Assembly hinterlegt werden, so sind dieselben gültig zur Rückfahrt innerhalb dreißig Tagen, vom Datum des Verkaufs an gerechnet. City Ticket-Office, 111 Adams Str., Chicago. Van Buren Straße Passagier-Bahnhof, an der Hochbahnschleife. Telephone 3389, Main. dido—28jl

Lehrerkonferenz.

Im Schullokal der Immanuels-Gemeinde an der Marshfield Ave. nahe 12. Straße wird die Lehrerkonferenz der deutschen Evangelischen Synode fotgesetzt. Prof. Brodt hielt gestern vor derselben einen sorgsam ausgearbeiteten Vortrag über das Thema: „Die Association und Reproduktion der Vorstellungen, mit besonderer Berücksichtigung der Vorstellungsreihen." — Auf Antrag des Lehrers Schmiemeier aus St. Louis wurde den Schulen ein von Herrn Brodt erfundener Rechnungs-Apparat zur Anschaffung empfohlen. Nachmittags referirte Lehrer Schmiemeier über den Nutzen der Gemeinde-Freischule.

In den Lehrerverein aufgenommen wurden die Herren H. Fleer, Davis, Ill.; R. Koch, Freelandsville, Ind.; J. H. Apel, Detroit; C. Braun, Jefferson City, Mo.; C. F. Moritz, St. Louis, Mo. — Ihren Austritt erklärten die nachgenannten bisherigen Mitglieder: C. S. Döhring, Chicago; G. Eßmann, Pittsburgh; G. Appel, Lippe, Ind.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

(Für die „Abendpost“.)

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Eine wichtige medizinische Entdeckung.

In der Bekämpfung der Malaria, des geheimnißvollen Krankheitsstoffes, der den Sumpffiebern zu Grunde liegt und unter verschiedenen Formen seine verheerenden Wirkungen im Körper hinterläßt, ist ein großer Fortschritt zu verzeichnen. Professor Koch hat nach einer Mittheilung an den Berliner Kolonialverein die jeweiligen Entwickelungszustände des Krankheitserregers feststellen können, in dem das Hauptmittel gegen denselben, das Chinin, seine Wirkung üben kann, während es andernfalls wirkungslos oder gar schädlich ist. Der Krankheitserreger wurde vor etwa zwölf Jahren nach langem Suchen auf dem klassischen Boden der Wechselfieber, den italienischen Sumpfgegenden, entdeckt und es gilt jetzt für ausgemacht, daß derselbe in einem kleinen Lebewesen, einem Plasmodium, besteht, der in das Blut, besonders die rothen Blutkörperchen, eindringt und sich dort in verschiedenen Stufen und Formen entwickelt, die zu den bekannten Fiebererscheinungen Quartanatypus, Tertianatypus, Quotidianatypus u. s. w. Anlaß geben. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß außer dem schlechten Wasser und den, in der Atmosphäre enthaltenen, fauligen Bestandtheilen die Moskitos zur Verschleppung des Krankheitserregers beitragen, weßwegen die Ausrottung dieser Plage auch aus Sanitätsrücksichten empfohlen worden ist. Das bis jetzt erprobte Radikalmittel gegen die Malaria ist jedoch das Chinin, das indessen den Uebelstand zeigt, in gewissen Fällen nicht nur zu versagen, sondern sogar nachtheilige Wirkungen zu äußern. Koch will nun die Ursache dieser seltsamen Erscheinung darin gefunden haben, daß die Plasmodien je nach ihrer Beschaffenheit für das Chinin verschieden empfindlich sind und daß es daher darauf ankommt, durch genaue mikroskopische Untersuchung Natur und Zustand des Krankheitserregers festzustellen, in welchen er der tödtlichen Wirkung des Chinins zugänglich ist. Dies ist seiner Erfahrung nach der Augenblick der Sporulation d. h. der Augenblick, in welchem die Keimung vermittels der Keimkörnchen (Sporn) vor sich geht. Da dieser Augenblick in den einzelnen Fällen ein sehr verschiedener ist, die Plasmodien überhaupt mancherlei verschiedene Zustände annehmen, so fordert Koch für die Behandlung der Malaria mit Chinin in jedem einzelnen Falle eine vorherige genaue mikroskopische Untersuchung, durch die allein die jeweilige Anwendung des Chinin zweckmäßig geregelt werden könne. — Eine, die Mitwirkung der Moskitos zur Verbreitung der Malaria bestätigende, Beobachtung glaubt Koch auf einer Insel des deutschen Ostafrika gemacht zu haben. Während der Moskito dort völlig unbekannt war, genoß die Insel gleichzeitig eine auffallende Freiheit von allen malarischen Krankheiten. Ob durch Kochs Entdeckung die große Frage des Impfschutzes gegen die schreckliche Malaria der Lösung näher gebracht wird, ist noch ungewiß. In den ost-afrikanischen und ostindischen Tropenländern sollen systematische Versuche in dieser Richtung unternommen werden.

Allerlei.

Das, in der Atmosphäre enthaltene, neuentdeckte Gas „Krypton“ zeigt in seinem Spektrum mehrere auffallende Aehnlichkeiten mit dem Nordlicht-Spektrum, sowohl was die Farben der Hauptstrahlen wie ihre Wellenlängen betrifft. Es wird daher vermuthet, daß das Nordlicht theilweise aus diesem Gase besteht.

Daß die, im Gefängnißhofe von Carson City, Nevada, gefundenen Fußspuren aus der, der gegenwärtigen Epoche vorausgegangenen, sogenannten Diluvialzeit herrühren und das erste Erscheinen des Menschen an der Pacifickküste andeuten, ist durch die gründlichen Untersuchungen des deutschen Gelehrten G. vom Rath fast außer Zweifel gestellt worden. Gewisse, früher nicht erklärliche, Erscheinungen, erklärt derselbe aus folgenden Umständen: Der Mensch, der diese Fußspuren, in den Schlamm eingedrückt, hinterließ, trug seine Füße nach Art der indianischen Moccasins eingehüllt, was das auffallende Fehlen der menschlichen Zehen erklärt und überdies von der, die gewöhnlichen menschlichen Maße übersteigenden, Größe derselben Rechenschaft ablegt. Die Spuren sind zwei bis sieben Zoll in den Boden eingedrückt und nach unten leicht gerundet, was ebenfalls einer weichen Umwickelung entspricht, mit welcher der Urmensch seine Füße zu schützen gelernt hatte. Die, den Eindruck einer außerordentlich gespreizten, Gangart erweckende, große Entfernung zwischen den beiden Fußreihen hing mit der unsicheren Beschaffenheit des Schlammbodens zusammen, dem ebenfalls die Vergrößerung der Spuren über das gewöhnliche Maß hinaus entsprechen würde. Die Zahl der in Carson City gefundenen, augenscheinlich menschlichen, Fußspuren beträgt etwa einhundertundzwanzig. Sie sind umgeben von den zahlreichen Spuren der zur Zeit des Diluviums lebenden Thiere, u. a. des amerikanischen Mammuth (Elephans Americanus), eines Hundes oder wolfsartigen Thieres, des, während der jüngeren Tertiärzeit in Nordamerika in mehreren Arten verbreiteten, seitdem ausgestorbenen, einhufigen Pferdes u. s. w., deren Fußspuren von einem kleinen versteinerten Schlammwall umgeben sind. Es wäre ein vergebliches Bemühen, die Zeit, zu welcher der Mensch in den Gegenden der Pacifickküste sein Erscheinen machte, auch nur nach Jahrtausenden oder Hunderttausenden von Jahren zu bestimmen. Die, über die ganze Erde — vielleicht wiederholt — verbreitet gewesene Eiszeit (oder Eiszeiten) hat weit und breit ihre Schwemmgebiete hinterlassen, auf denen die ersten Menschen hier und da ihre kümmerlichen Wohnstätten aufschlugen.

Der Siedepunkt des flüssigen Wasserstoffs wird jetzt von dem Physiker Dewar, dem es zuerst gelang, diesen leichtesten und flüchtigsten aller Körper in flüssiger Form darzustellen, auf 238 Grad unter Null (hunderttheiliges Thermometer) angegeben, also nur 35 Grad unter der Kälte des sogenannten Nullpunktes, bei welchem der Vorstellung nach alle Wärme aufhören soll. Die Dichtigkeit des, beim Sieden entwickelten, Dampfes ist so gering, daß die bisherige Annahme, der Wasserstoff, wenn mit dem Metall Palladium verbunden, befinde sich in flüssigem Zustand, durch das Gewicht der Verbindung widerlegt wird. Welches daher sein Zustand in letzterer ist, bleibt vorläufig zweifelhaft.

Die Anwendung des Antitoxinverfahrens zur Bekämpfung des Gelben Fiebers macht nur langsame Fortschritte. Dr. Sanarelli, der sie in Brasilien eingeführt hat, legt in der neuesten Nummer der „Annalen des Pasteur'schen Instituts“ von den bis jetzt erlangten Resultaten Rechnung ab. Die von ihm behauptete Existenz eines besonderen Gelbfieber-Bazillus scheint zwar festzustehen, allein obschon er denselben thatsächlich dargestellt haben will, so hat es ihm nicht gelingen wollen, denselben zur Bereitung eines wirksamen Antitoxins zu benutzen. Die Hauptschwierigkeit ist, die zur Bereitung des Heilserums nöthigen Thiere hinreichend zu immunisiren. Die gehörige Impfung eines Pferdes erfordert zwölf bis vierzehn Monate; Hunde, die ein Jahr lang und darüber geimpft wurden und zuletzt eine bedeutende Dosis Toxin vertragen konnten, waren nichtsdestoweniger gegen jede neue Impfung sehr empfindlich. Bis jetzt läßt sich nur sagen, daß das Heilserum dann eine Wirkung verspricht, wenn es sehr frühzeitig nach erfolgter Ansteckung angewandt wird, sowie auch als Vorbeugungsmaßregel gegen den Ausbruch der Krankheit, in welch' letzterer Hinsicht Sanarelli verschiedene sehr güstige Resultate erzielt haben will. Die Provinzialregierung von San Paulo hat unlängst die Errichtung einer reich ausgestatteten Anstalt beschlossen, deren einzige Aufgabe die weitere Ausbildung des Serumverfahrens gegen das Gelbe Fieber, sowohl als Heilmittel wie als Vorkehrungsmittel, sein wird zu dem ausgesprochenen Zweck: „Den amerikanischen Kontinent von dem auf ihm lastenden Fluch zu erlösen.“

Einer der ältesten Erdballbewohner ist — der Skorpion! Aus der, unmittelbar auf den Urschiefer folgenden Silurzeit, in welcher eine Menge untergeordneter Thierformen lebten, ist soeben abermals ein Exemplar (das Vierte im Ganzen) dieses scheußlichen Thieres aufgefunden worden, dessen eigenthümliche Organisation schließen läßt, daß dieser Skorpion einer besonderen Art angehörte, der Skorpion also bereits ein seit lange entwickeltes Thier war!

L.

— Der schlaue Müllersjörg. — Der Herr Richter Scharf hat den Müllersjörg wegen einer Schlägerei zu vierzehn Tagen Arrest verurtheilt. Der aber sagt: „No stät, Herr Richter, so pressant ist's net! Gucket Se no' noh in Spiegel nei!“ — „Was soll dieses närrische Ansinnen, Müllersjörg?“ — „Gucket Se no' amol in Ihren Spiegel nei'!“ erwiderte dieser, „no werdet Se scho' sehen!“ — Der Herr Richter geht an den Spiegel, sieht hinein und sagt: „So, was soll ich da sehen?“ — „Die Schmarre in Ihrem Gesicht sollet Se a'seh'n und mir no sage, ob die von Ihrem scharfa Rasirmesser herkommt oder von was sonst?“ — Da hat der Herr Richter gesagt: „Müllersjörg, das versteht er nicht, das ist etwas ganz anders! Aber weil Er's ist, will ich Ihn diesmal noch mit einem Verweis davonkommen lassen! Komm Er mir aber nicht wieder! Verstanden?“ — Der Müllersjörg hat sich darauf für die gnädige Strafe bedankt. Der Richter sieht ihm nach und denkt: „Verdammter Kerl, der!“

Eisenbahn-Fahrpläne.

MONON ROUTE—Dearborn Station.
Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 Vm.	*12.00 M.
Wash'ton, Balt., Phil., N. Y.	* 2:45 Vm.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 Vm.	* 5:55 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 Vm.	† 5:55 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 Vm.	† 8.40 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati	......	‖ 5.30 Nch.
Lafayette Accomodation	* 3:20 Nch.	*10:45 Vm.
Lafayette und Louisville	* 8:30 Nch.	* 7:23 Vm.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 Nch.	* 7:23 Vm.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex. Sun.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	*	2 00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	*	6 00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11 30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Local	*	8 00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	*	11 08 AM	4.36 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9 00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11 30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†	11 08 AM	4.36 PM
Peoria Fast Mail	†	6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	†	5 00 PM	†10.26 AM

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
Bahnhof: Van Buren Str. & Pacific Ave.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York & Boston Expreß	2.55 N	4.45 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

Baltimore & Ohio.
Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	*10.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.00 [illegible]

* Täglich.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.
Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.00 N	*11.50 V
Monticello und Decatur	* 5.00 N	*11.50 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.30 V
St. Louis Daylight Spezial	* 9.10 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	* 9.10 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.25 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 [illegible]	*12.45 V
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.00 N	‖11.50 V
Chicago, Cairo & New Orleans	* 8.40 N	* 8.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Lyle	‖10.10 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 6.30 N	....
Dubuque & Freeport	....	‖ 1.30 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

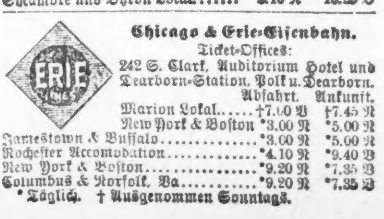
Burlington-Linie.
Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3821 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.05 N
Omaha, Denver, Colo. Springs	*10.00 V	* 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.05 N
Galesburg und Quincy	*11.30 V	* 2.05 N
Clinton, Moline, Rock Island	*11.30 V	* 2.05 N
Fort Madison und Keokuk	*11.30 V	* 7.00 V
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.30 N	* 9.35 V
Fort Worth, Dallas, Houston	* 5.30 N	* 9.25 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 7.00 V
Omaha, Keokuk, Quincy	*10.30 N	* 7.00 V
Denver, Cripple Creek, Colo.	*10.30 N	* 8.20 V
Salt Lake, Ogden, California	*10.30 N	* 8.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.15 N	†10.25 N

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."
Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 6.45 V	†11.00 N
	* 6.30 N	* 9.30 V
	*10.30 N	* 7.30 [illegible]
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V



Chicago & Erie-Eisenbahn.
Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.00 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	*4.10 N	*9.40 V
New York & Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.